

Bezugspreis:
Jahrespreis 10 Mk. 50 Pf. (incl. Post) durch die Post
bezogen vierteljährlich 2 Mk. 75 Pf. (incl. Post).
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die ständige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme halbiert.
Reklame: Zeitungs- 20 Pf. für auswärts 30 Pf. Beilagen-
gebühren pro Tausend 25 Pf. 50 Pf.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Bauern.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Dommert in Wiesbaden.

Nr. 201.

Donnerstag, den 30. August 1900.

XV. Jahrgang.

Das Ende des südafrikanischen Krieges in Sicht?

Die Audienz des Gesandten der südafrikanischen Republik, Dr. Leuba, beim Kaiser am 29. August ist ein Ereignis ersten Ranges aufgeführt. Man erblickt darin den Vorläufer eines Friedensschlusses zwischen England und den südafrikanischen Republiken, zwar nicht auf der Grundlage der Unabhängigkeit, aber doch zu mäßigeren Bedingungen, als England bisher zugesprochen wollte. Ein „unfreundlicher Akt“ gegen England ist die Audienz keinesfalls. Das britische Kabinett wird froh sein, daß ihm die Möglichkeit gegeben wird, ohne Beeinträchtigung seines Ansehens dem kostspieligen und blutigen Kriege ein Ende zu machen. Ob es nun richtig ist, daß ursprünglich die Kommission oder ein Mitglied derselben überhaupt nicht offiziell in Petersburg empfangen werden sollte, sodas also erst in letzter Stunde gewissermaßen eine Aenderung der Entscheidung eingetreten wäre, oder ob Dr. Leuba mit der Gewißheit einer Audienz beim Kaiser nach Petersburg reiste — das Eine ist zweifellos, daß der Empfang mit Billigung der englischen Regierung erfolgt ist.

Man wird nun abzuwarten haben, wie die weiteren Verhandlungen zwischen England und den südafrikanischen Republiken sich entwickeln. Auf beiden Seiten werden Ansprüche gelassen oder doch ermäßigt werden müssen. Hat allerdings Herr Chamberlain in dieser Sache wiederum die maßgebende Stimme, dann dürften an seinen ausgesprochenen Bedingungen, die er wiederholt der Öffentlichkeit verkündete, die Verhandlungen bald scheitern. Wenn es nach Chamberlain ginge, würde dem Gegner noch eine Strafe dafür auferlegt, daß dieser dem britischen Riesenreiche Trost zu bieten gewagt hat! Feldmarschall Roberts scheint von dieser Auffassung befreit zu sein, denn anders sind zahlreiche von ihm ins Werk gesetzte grausame und erbitterte Maßregeln nicht zu erklären.

Auch Deutsche sind aus Transvaal in der rücksichtslossten Weise mit Frauen und Kindern von den Engländern ausgewiesen worden, ohne daß die Deutschen sich einen Bruch der Neutralität hätten zu Schulden kommen lassen. „Wie ein Transport Schlachthiere wurden sie fortgeführt“, heißt es in einem Berichte. Hoffentlich findet die Beschwerde der in Berlin eingetroffenen Deputation der Vertriebenen, um ihr Hab und Gut zu erhalten, die energigste Unterstützung des Auswärtigen Amtes! Die Engländer haben ihr Muthmaßung an den Ausgewiesenen, wohl im Jörn darüber, daß die öffentliche Meinung Deutschlands auf der Seite der Buren steht. Selbst wenn die Ausweisung völkerrechtlich zulässig wäre, so ist die Ausweisung — die Leute sollen zum Theil aus den Betten geholt, barfuß oder in Pantoffeln fortgeführt sein — eine unerhörte, barbarische und Genugthuung fordernde.

Man möchte fast wünschen, daß der südafrikanische Krieg seinen Fortgang nähme und England noch erhebliche Anstrengungen zumutete, wenn nicht die Opfer an Menschenleben auf beiden Seiten zu beklagen wären. Anders als durch die einseitigsten Erfahrungen wird die britische Neigung zu Ueberhebungen, Rücksichtslosigkeiten und Forderungen abgeschwächt. Eher ist, daß England, sobald es in Südafrika die Hände frei bekommt, seine ganze Kraft auf China sammelt und dort zu empfinden sucht, was sich mit Gewalt oder auf anderen Wegen bekommen läßt.

Gammelbriefe aus dem Nebenlande.

(Original-Beitrag für den Wiesbadener General-Anzeiger.)

V. Bingen: Bad Kreuznach.

Kreuznach, im August.

Aus dem vollen Römerglase
Schlief ich flüchtig Zauberei:
Würg'ger Hauch von Frühlingstropfen
Duftet mir im Nasehohl.

Ein weicher, wunderbarer Sommerabend. Ich saß auf der Terrasse eines der zahlreichen Hotels, die das Rheinufer bei Rüdesheim säumen und träumte still vor mich hin. Am dunklen Abendhimmel blühte Stern an Stern und des Mondes Silberfächer zeichnete auf den leise plätschernden Wellen des Rheines zitternde Reflexe. Drüben von der Höhe des Rochusberges leuchteten die Lichter des Hotels zu mir herüber und fröhlicher Sang aus weinfeuchten Rehen klingt von diesseits und jenseits des rebenumsäumten Stromes. So ein Abend am deutschen Rhein beim blinkenden Glase ist köstlich und mancher sollte Traum steigt in uns auf in Jugendzeit und süßer Ausdehnung.

Glücklich der, dem es vergönnt ist, die ganz: Woche dieses Orbenwinkels in Ruhe auskosten zu können, nicht belästigt von dem dicken Geschwätz eines Menschen, der glaubt, er müsse die während des Tages pflichtschuldig in sich aufgenommenen und noch nur halbverdauten Eindrücke Abends an den ersten besten Fremden wieder loslagern! Ich mußte einen merkwürdig verhassten erwidenden Eindruck auf viele meiner lieben Mitmenschen ausüben, denn selten nur bleibt mir die Wonne, mich Abends in einer stillen Ecke mit mir selbst zu unterhalten. Ein Berliner,



Wiesbaden, 29. August.

Die chinesischen Wirren.

Nachrichten-Wirrwarr.

Eine große Anzahl Meldungen liegt heute aus China vor, aber fast alle sind auf Vermuthungen basirt. So will der englische „Standard“ jetzt aus Shanghai erfahren haben, daß Prinz Tuan gar nicht so schlimm war, wie man ihn hielt. Es sei, so führt das Blatt aus, nunmehr der dokumentarische Beweis erbracht, daß Yung Lu der tatsächliche Urheber des fremdenfeindlichen Aufstandes in Peking und Tientsin gewesen sei, und daß Prinz Tuan, Kungchi, Lipingheng und die Kaiserin-Wittve von ihm überredet worden seien, eine extreme Haltung anzunehmen. Der „New-York Herald“ berichtet aus Shanghai, Li Hung Tschang habe die Kaiserin-Wittve ersucht, die Borte zu entwaschen und den Prinzen Tuan zu verhaften, um Friedensverhandlungen zu ermöglichen. Was den Aufstand der Kaiserin von China betrifft, so glaubt man in Berlin, entgegen der Meldung des französischen Konsuls aus Shanghai, nach der die Kaiserin-Wittve, der Kaiser und Prinz Tuan sich in der Provinz Schansi aufhalten sollen, befinden sich die Kaiserin mit dem Prinzen Tuan nach den dort vorliegenden Berichten auf der Flucht nach Sian-fu. Alle anderen Versionen sind demnach deutscherseits unbestätigt.

Ueber den Gang der Ereignisse in Peking.

Liegt eine Nachricht vor, und zwar aus Paris, lautend: Einer unbürgerten Drehmelung zufolge hätten die Russen innerhalb Pekings eine Schlappe erlitten und wären genöthigt worden, sich unter chinesischen Feuer mit großen Verlusten zurückzuziehen. Nach einem Shanghai Telegramm des „New-York Herald“ hat der dortige Mandarin ein Telegramm aus Tientsin erhalten, demzufolge die Streitkräfte der Verbündeten den Distrikt westlich von Peking eingenommen haben. Eine der beiden Meldungen ist sicherlich falsch, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Truppen weiterziehen, solange in Peking noch Kämpfe zu befürchten sind.

Friedensvermittlungen.

Aus New-York wird gemeldet, daß England und Rußland angeblich gewillt seien, Li Hung Tschang als Friedensvermittler anzuerkennen, Deutschland aber dazu bis jetzt keine Neigung gezeigt habe. Wie Amerika sich stellt, geht aus der New-Yorker Meldung nicht hervor, wohl aber zeigt eine weitere Meldung aus New-York, daß man amerikanischerseits auch in Peking sehr optimistisch denkt. Chaffee hat nämlich nach dort telegraphirt, daß Belagerungspart unnöthig sei. Wie weiter aus Washington gemeldet wird, dementirt die amerikanische Regierung die

Gerüchte, daß sie oder eine andere Macht eine Konferenz zur Einigung über die Dinge in China angeregt habe.

Das Vorgehen der Mächte.

Für das ostasiatische Expeditionskorps, dessen Transport nach China Anfang September erfolgt, ist im Döberitzer Lager eine kriegsstarke Kompanie Jäger formirt worden. Die Jäger werden zur Zeit mit dem neuen Gewehr vertraut gemacht. Am 7. September erfolgt die Einschiffung in Bremerhaven.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Hongkong: Die zweite Division des ersten deutschen Geschwaders ist am Dienstag früh 8 Uhr dort eingetroffen. Die Reise ist gut von Statten gegangen. An Bord ist alles wohl. Die Division bleibt bis Ende der Woche in Hongkong und dürfte am Samstag nach Wusung gehen. Das Kanonenboot „Tiger“ ist vorgestern eingetroffen. Die „Gertha“ liegt im Hafen zum Duden. Sie fand die Küstengebiet überaus ruhig. Nach einem weiteren Telegramm des selben Blattes aus Hongkong über London ist das französische Kanonenboot „Comete“ von Swatau dort eingetroffen. Die Offiziere berichteten, daß in Swatau alles ruhig gewesen sei, als sie abreisten. — Unaufgeklärte Bewegungen chinesischer Truppen werden aus Wutschau gemeldet. Einige Abtheilungen wollen offenbar in die Stadt einrücken. Das englische Kriegsschiff „Jis“ ist von Amoy nach Tulu, „Chantage“ nach Wei-hai-wei abgegangen.

Das englische Blatt „Daily Express“ berichtet aus Shanghai: Die Landung der Japaner in Amoy und die Einnahme von Nutschwang durch russische Soldaten sei hauptsächlich der Beginn der Auftheilung Chinas.

Die russische Regierung hat sich bei amerikanischen Finanzleuten unter der Hand erkundigt, ob die Aufnahme der noch schwebenden Kriegaanleihe in New-York möglich ist.

Um die Bezahlung der bedeutenden Entschädigungen Chinas für den Schaden, den die Gesandten erlitten haben, zu sichern, beabsichtigt die amerikanische Regierung den Mächten den Vorschlag zu machen, sich der chinesischen Fülle zu bemächtigen und deren Verwaltung einer internationalen Kommission anzuvertrauen.

Der Kostenpunkt.

Die Kosten der China-Expedition werden, so schreibt die „L. Kor.“, bis Anfang Oktober auf etwa 100 Millionen Mark berechnet. Daß diese Ausgaben vom Reichstage bewilligt werden, kann natürlich keinem Zweifel unterliegen. Es fragt sich nur, inwieweit die bereiten Mittel auch fernerhin zur Deckung der Ausgaben ausreichen werden. Wenn die Regierung den Reichstag erst einberufen will, sobald die Nothwendigkeit der Aufnahme einer Kriegaanleihe die Mitwirkung der Volksvertretung schlechterdings nicht länger umgehen läßt, so würde diese wenig rücksichtsvolle Behandlung des Reichstages die Position der Regierung bei den auf die Dauer doch einmal nicht zu umgehenden Auseinandersetzungen mit der Volksvertretung jedenfalls nicht verbessern.

Denkmalsenthüllung in der Siegesallee.

Am Dienstag Vormittag 10 Uhr fand in der Siegesallee die Enthüllung von drei neuen Denkmalsgruppen: des Kurfürsten Friedrich des I., des Kurfürsten Albrecht Achilles und des Kurfürsten Joachim des I. in Anwesenheit des Kaiserpaars,

Ich stellte Vergleiche an zwischen ihr und der niedlichen Rhein- nixe, die mir in Rüdesheim in Gestalt eines holdseligen, blau- äugigen Wirtshausbierleins den Frühstafsee servierte, und der ich in die Hände versprechen mußte, Ansichtspostkarten schreiben zu wollen. Ich stellte Vergleiche an und wandte mich schleunigst ab.

Dröben auf der Höhe lag in lachendem Frühlucht die welt- bekannte Rochuskapelle, und Germania grüßte von der Höhe des Niederwaldes so feierlich herüber, daß ich nicht umhin konnte, ihr eine Kuchhand zuzuwenden. Oder galt sie derjenigen, die drüben in Rüdesheim auf der Terrasse stand und mit dem Taschentuch winkte? Ich will es lieber nicht verrathen, um nicht den Gedanken zu erwecken, daß ich kein patriotischer Mensch sei.

Als ich dann die engen Gassen und Gäßchen Bingen durch- wanderte, legten die Frühaußsteherinnen unter den Frauen ge- rade die Betten in die Fenster, hier und da verschwand aber auch schon ein Tourist hinter dem Weinlaub der Veranda einer jener Weinstuben, die zumeist so wenig poetische Namen haben, daß ich mich hüten würde, in einer von ihnen nach den Geistern des Re- bensafes zu forschen. Gegen „blaue Ochsen“ und „fidele Affen“ habe ich von jeder eine gewisse Antipathie gehabt, die nicht ge- ringer wird, wenn diese Abnormitäten der Zoologie über dem Thorbogen einer Wirtschaft am Rheine prangen. Im Allge- meinem aber ist Bingen ein gemüthliches kleines Nest, in dem man sich schon wohl fühlen kann.

Hier vermählte sich die teufische Jungfrau Nahe dem wilden Jüngling Rhein und als ich auf der Brücke stand, die hinüber führt nach Bingerbrück, da stellte ich Reflexionen an über das Dichterwort von dem „Strengen und dem Jarten“, mein Bild folgte dem dunkel gefärbten Wasser des kleinen Flusses, das sich noch weithin in den grünen Fluthen des Stromes abspiegt, er flog

des Kronprinzen, der Spitzen der Behörden, der in Berlin anwesenden Minister und hohen Militärs statt. Zur Feier waren auch die noch lebenden Nachkommen der Nebenfiguren der Standbilder geladen. Nachdem der Kaiser das Zeichen zur Entfaltung gegeben, fielen die Denkmäler umspannenden Lächer. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten hierauf die Denkmäler eingehend und sprachen wiederholt ihre Anerkennung über die Ausführung derselben aus. Den Schöpfern der enthielten Gruppen, den Professoren Lessing, Mangel und Götz überreichte der Kaiser Ordens-Auszeichnungen.

Der Fall Dullio.

Der freisinnige Dullio ist jüngst in Königsberg zum befohlenen Stadtrat gewählt worden, aber diese Wahl hat nicht die Bestätigung der oberen Behörde gefunden und dieser Fall ist in den Zeitungen lebhaft besprochen worden. Nunmehr nimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Verteidigung der behördlichen Entscheidung das Wort und führt aus: Daß für diese Entscheidung die Zugehörigkeit Dullio's zur freisinnigen Volkspartei nicht maßgebend war, geht daraus hervor, daß in zahlreichen anderen Fällen der freisinnigen Volkspartei angehörende Magistratsbeamte anstandslos bestätigt wurden, insbesondere daß in Königsberg Stadträte, die der freisinnigen Volkspartei angehören, bestätigt wurden. Maßgebend für die Nichtbestätigung und Dullio's war die weit über den Rahmen sachlicher Kritik hinausgehende Form, worin er jahrelang agitatorisch gegen die Regierung und die höchste staatliche Autorität aufgetreten sei. Dullio's aufreizende Agitation trug überdies wesentlich zur Verschärfung der politischen Gegensätze innerhalb der Bürgerschaft von Königsberg bei. Ohne Zweifel ist ein so leidenschaftlicher Parteimann für ein obrigkeitliches Amt ungeeignet.

Zu den Ausweisungen aus Transvaal

Man schreibt uns aus Berlin, 28. August: In Wien hat man sich über die Ausweisung österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger aus Transvaal rasch zu beruhigen gewußt. Die Maßregel der Engländer findet nach Ansicht des dortigen kaiserlichen Amtes in „militärischen Bedürfnissen“ ihre Begründung. Das ist freilich eine Erklärung, nach der man nicht lange zu suchen braucht. Nachdem jetzt weitere Einzelheiten über die schmachvolle Behandlung der aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen bekannt geworden sind, muß man der dringenden Erwartung Ausdruck geben, daß unser auswärtiges Amt ein „militärisches Bedürfnis“ weder in der zucht-hausähnlichen Behandlung der Deutschen, noch in der brutalen Mißhandlung ihrer Eigentumsrechte anerkennt und als Entschuldigung gelten läßt. Die englische Regierung hat die unzweifelhafteste Verpflichtung, diese Ueberschüsse des Lord Roberts und seiner Leute nach Kräften gut zu machen. Mit Recht wird aber noch die weitere Forderung erhoben, daß der deutsche Konsul in Pretoria, Herr Reis, sich verantworten gegen die Klage, daß er den englischen Behörden nicht energisch entgegengetreten sei, während der französische Konsul die französischen Ausgewiesenen sämtlich frei bekam. Eine gründliche Untersuchung ist hier in der That geboten. Es ist leider nicht das erste Mal, daß über unzureichende Inanspruchnahme der Deutschen im Auslande Beschwerde erhoben wird. Bei der Befragung solcher zur Vertretung des Reiches berufener Stellen sollte es vor allem darauf ankommen, daß die Wahl auf Personen fällt, die mit Entschiedenheit und Unerschrockenheit ausgerüstet sind. Der deutsche Beamte im Auslande hat den Ruf der Friedlichkeit und des Entgegenkommens mehr als unseren Interessen nützlich ist. Mit der Höflichkeit wird man im internationalen Verkehr nicht weit kommen.

Vom Tage.

Ueber einen angeblich bevorstehenden deutschen Kronrat in Berlin an maßgebender Stelle nichts bekannt. Wenn es auch natürlich nicht direkt im Bereich der Unmöglichkeit liegt, daß eine solche Sitzung in Anbetracht der noch kommenden Ereignisse einberufen werden kann, so ist doch wie gesagt zur Zeit davon noch nichts bekannt. — Am Abend des 1. September wird anlässlich der großen Herbstparade ein großer Zapfenstreich vor dem königlichen Schlosse in Berlin stattfinden. Das Kaiserpaar wird mit seinen fürstlichen Gästen, die zur Parade hier eintreffen, vom Ritterhaute des kgl. Schlosses aus, demselben bewohnen. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung zur Ausführung des Reichsgesetzes betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 30. Juli 1900. — Zur Reform der Krankenversicherung wird offiziell geschrieben: „In Bundesrathskreisen rechnet man nicht darauf, daß die Arbeiten für die Durchführung der Kranken-

versicherung noch in diesem Jahre werden aufgenommen werden können. Der Bundesrath ist für die nächsten Monate durch die Ausführungsbestimmungen zu den abgeänderten Unfallversicherungsgeetzen vollaus in Anspruch genommen. — Nach der „Kreuztg.“ ist der Landrath z. D. Lewald zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die neuorganisierte Präsidial-Ober-Regierungsstelle bei der königlichen Regierung zu Breslau übertragen worden. Lewald gehörte zu den gemäßigtesten Landräthen. — Die Einnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung haben in der Zeit vom 1. April d. Js. bis zum Schlusse des Monats Juli d. Js. 129 306 330 M. gegen 121 927 447 M. in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin in diesem Jahre 7 378 883 M. mehr betragen. — Die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung haben vom 1. April bis 31. Juli d. Js. 30 163 000 M. gegen 27 393 000 M. in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin 2 770 000 M. mehr in diesem Jahre betragen. — Die „Neubau-Österr.“ meldet: Wie wir aus sicherster Quelle erfahren, hat Frankreich in diesem Jahre zum ersten Male seit dem Feldzuge 1870-71 gebeten, einen Offizier zu den deutschen Kaisermanövern entsenden zu dürfen.



Der Kaiser als Redner. Dr. Ewald Engel, Vorstand des Stenographenbureaus im Reichstage, der häufig für den Kaiser stenographiert, rechnet den Kaiser Wilhelm II. zu den schnellsten Rednern. Der Kaiser spricht in seinen Reden durchschnittlich 275 Silben in der Minute; eine Steigerung bis zu 300 ist, an Stellen von Schwung und besonderer Begeisterung, nicht selten.

Ein Pantheon für Berlin. Ein Pantheon in Berlin für die großen Töchter Deutschlands. Die Paris sein Pantheon und London seine Westminster-Abtei besitzt, so besteht der Plan, nunmehr auch der Reichshauptstadt einen Tempel zu schaffen, in welchem nach ihrem Tode Deutschlands große Männer ruhen sollen. Als Platz für diese künftige Ruhmes- und Ruhestätte sei die Umgebung des königlichen Schlosses gedacht. Die Kreise, denen der Gedanke entstammt und die ihn auszuführen hoffen, veranschlagen die Kosten für das Terrain, auf welchem das Pantheon erbaut werden soll, auf 20 Millionen, welche durch eine Lotterie aufgebracht werden sollen.

Ein anständiges Gebot. Ein hübsches Geschichtchen, das den Vorzug der Wahrheit hat, wird aus einer kleinen Station der westfälischen Landesbahn nahe Bedum in Westfalen berichtet. Kam da ein altes Mütterchen an den Willesthalter, das zum ersten Male die Eisenbahn benutzen wollte, und verlangte eine Fahrkarte, für die 40 Pfennig zu entrichten waren. Nach alter Gewohnheit verstand sich die Frau nicht dazu, gleich den geforderten Preis zu zahlen, sondern etwas abzuhandeln. Vergeblich suchte ihr der Schalterbeamte klar zu machen, daß die Eisenbahnverwaltung nicht mit sich handeln lasse. Sie ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und bot dem Beamten, um sich, wie sie sagte, zu einigen, schließlich dreißig Pfennig. Inzwischen kam der Fernbärbarzug langsam heran, und der Beamte drängte zur Eile, doch die redselige Alte feilschte ruhig weiter. Endlich ging der Zug wieder ab und der Beamte erklärte der Frau, daß er nun keine Zeit mehr habe, die Unterhaltung weiter zu führen, zumal der Zug bereits fort sei. Da verließ die Frau zornig den Schalter und rief: „San'n Knecht, ich beweis' em doch anständig buoten!“ (So'n Kerl, ich habe ihm doch anständig geboten.)

*** Verlust des Gedächtnisses in Folge von Blutschlag.** Von einem höchst sonderbaren Unfall wurde der Oekonom und Stadtvorordnete Mundorf in Worms-Pfiffingen betroffen. Mundorf war auf dem Felde mit dem Umpflügen seines Ackers beschäftigt, als er durch ein außerordentlich heftiges Gewitter überrascht wurde. Das Unwetter veranlaßte ihn, die Fortführung der Arbeit einem amwesenden Knecht zu übertragen. In dem Augenblicke aber, als er den Pflug dem Knechte übergeben wollte, traf ihn ein Blutschlag, der einen ganz merkwürdigen Weg an seinem Körper entlang nahm. Der Blig durchbohrte mit einem etwa hantelgroßen Loch den Strohhut des Mannes, fuhr ihm dann hinter dem rechten Ohr nach dem Halse hinab, riß ein

Stück aus der Innenseite des Kragens fort, wobei am Halse einige Brandwunden zurückblieben und sprang dann auf den eisernen Pflug über, durch den er zur Erde fuhr. Mundorf konnte, auf den Knecht gestützt, zu Fuß nach Hause zurückkehren. Dort mußte er sich infolge von Schlägen zu Bett legen. Doch blieb sein Befinden zufriedenstellend. Nur hat er seitdem das Gedächtnis an alle Vorfälle vollständig verloren. Der Knecht erklärte, daß er in dem Augenblicke, als der Blig niederfuhr, die Empfindung hatte, als würde ihm eine furchtbare Ohrfeige verjagt.

Wie man unter die Hande kommt, erzählt das „J. M. G.“ aus Wien: Die festsche Inhaberin eines Mariasbiller Modefalons ist neulich glückliche Braut geworden — notabene glückliche Braut eines feinen Mannes. Das kam so: Unter den Hunderttausenden, die am Vorabend von Kaisers 70. Geburtstag die Straßen Wiens durchflutheten, befand sich auch die erwähnte Modefalonsinhaberin. Vorsichtig nach Damenart das Portemonnaie in der Hand, damit es ihr unmöglich aus der Tasche gezogen werden könne, ließ sie sich vom Menschenstrome mitreißen bis an die Ringstraße. Da, an der Ecke der Babenbergerstraße, entstand ein plötzliches Drängen, eine kurze Störung. Damen freischien, Herren schimpften, und dann ein Schrei: „Mein Portemonnaie! Mein Portemonnaie!“ Ein jeder Gauner hatte es dem Fräulein aus der Hand gerissen. Kaum zehn Schritte entfernt, tauchte aber auf den Fuß hin schon der Helm eines Wachtmeisters auf und einen Moment später blühte sich eine Nachbarin der Dame mit den Worten: „Hier liegt ja das Portemonnaie.“ Das Fräulein nahm dankend das Geldtäschchen ab, abermals und fester in die Hand und kam auch glücklich sammt Portemonnaie wieder nach Hause. Als sie es aber bei Licht besah, war es ein fremdes Portemonnaie, ein Herrenportemonnaie, enthaltend einen nicht ganz unbedeutenden Gelddbetrag und Visitenkarten eines Herrn B. D., Privatier. Das eigene Portemonnaie war also doch verloren, aber als festsche Wienerin ließ sich das Fräulein den Humor nicht verderben und schrieb an Herrn B. D. einen lustigen Brief, in dem sie sich als unfreiwillige Besitzerin seines Portemonnaies bekannte mit dem Bemerkung, daß gegen Nachweis des Eigentumsrechts Geld und Portemonnaie ausgeliefert würden. Herrn B. D., ein Rentier, der sich von den Geschäften zurückgezogen, interessierte der wichtige Brief, er wollte die Schreiberin kennen lernen und machte ihr gleich Sonntag seine Aufwartung. Was dann geschah, ist mit wenigen Worten gesagt: eine lustige, festsche Wienerin, noch jung und hübsch, warum soll die einem Herrn in den schönsten Jahren nicht gefallen, einem gutsituierten älteren Junggesellen, der längst schon nach den bekannten Rosenketten sich seht? Kurz, das Fräulein und Herr B. fanden Gefallen an einander, und rasch entschlossen stellte Herr B. seinen Antrag, der ohne Ziererei mit gleicher Präzision angenommen wurde. So ist Herr B. durch einen Taschendieb zu einer jungen, hübschen Braut und zu seinem bereits verloren geglaubten Portemonnaie und das Fräulein zu einem reichen Bräutigam gekommen.

Brecci. Der Mörder Brecci ist, wie aus Mailand gemeldet wird, in der Nacht zu Dienstag unter starker Bewachung vom Zellengefängnis in das Gefängnis des Schwurgerichts überführt worden. Er hat zum Verteidiger den Advokaten Merlino gewählt, der die Verteidigung angenommen hat. Auch der gerichtliche bestellte Verteidiger Martelli wird auf Brecci's Verlangen die Verteidigung übernehmen. Der Prozeß beginnt am heutigen Mittwoch früh um 9 Uhr und wird nur gegen Brecci allein geführt, da die Untersuchung über seine Mitschuldigen noch nicht abgeschlossen ist. Für den Sicherheitsdienst sind außer der Polizei zwei Compagnien Infanterie beordert worden.

Auch ein Liebesdienst. Daß die Braut ihrem Geliebten den Strid liefert, mit dem er seinem Leben ein Ende machen soll, ist wohl noch nicht vorgekommen. Jetzt hat sich dieser Fall in New-York ereignet. Im dortigen Gefängnis saß der Häftling Paul Jansen, auf seinen Prozeß wartend. Er sah einen schweren Zuchthausstrafe entgegen, und den Tod der Haft vorziehend, überredete er seine Geliebte, ihm eine starke Schnur zu verschaffen. Jetta Baba, eine Italienerin, schmuggelte ihm die Schnur in einem Topf Suppe, den sie ihm ins Gefängnis brachte, zu, als letzten Liebesdienst, und in der folgenden Nacht knüpfte Jansen sich damit am Gitter seiner Zelle auf.

Die nächste Weltausstellung soll bekanntlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und zwar in St. Louis, Missouri, stattfinden. Es hat sich dort bereits ein Organisationskomitee gebildet, an dessen Spitze der frühere Gouverneur D. St. Francis steht. Dasselbe hat für die geplante Weltausstellung das Jahr 1903 gewählt. Gouverneur Francis wird in den nächsten Tagen in Paris eintreffen, um daselbst Studien zu machen, deren Ergebnis für die St. Louiser Ausstellung verwertet werden soll.

nach einmal hinüber zu den Nebenhängen der Germania, die jetzt vom goldenen Sonnenschein umflossen, weit hin sichtbar in das Land ragte. Dann donnerte der Schall der in die Halle des kleinen Bahnhofes, der als Umsteigestation und Kreuzungspunkt wichtiger Linien eine gewisse Bedeutung für sich in Anspruch nehmen darf.

Rechts und links der Nahe flacht das Gebirge ab und die Landschaft wird für einige Zeit so eintönig, daß ich meine wenig ausgeübte Nachtruhe weiter ausgedehnt haben würde, wenn ich nicht durch Schaaen weißbrüstiger Gänse, die in dem kühlen Raß mit furchtbarem Geschmetter zum Frühlingsbad untertauchten, aus meinem Halbschlummer geweckt worden wäre. Sapperlot, wird das einmal jeder Braten werden, oder feiste Gänsebrühe! In den kleinen blühfaubenen Dörfern des Nahehales scheint überhaupt die Geflügelzucht einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht zu haben. In allen Höfen gaderien an dem hellen Sonntagmorgen die Hühner und bereiteten sich darauf vor, die Einwohnerschaft davon zu überzeugen, daß es neben dem Hühner-Tropen auch noch wirkliche Eier gebe und wie Adam im „Vogelhändler“ so stellte ich Betrachtungen an, die schließlich in dem Satz gipfelten: wenn jedes der Hühner jeden Tag vier Eier legt, und das ist ja nicht schwer, es braucht sich ja nur hinzulegen, dann wäre die Tropengesellschaft bald überflüssig und es gäbe keine bleichsüchtigen Mädchen mehr, aber —

Kreuznach! Ich halte, noch ganz von diesem Zukunftsbilde umfungen, über die allgütigen Hühe meines Gegenübers, eines für Karlsbad reifen Herrn, der das Dröhnen des Zuges noch durch sein melodisches Geschnarche überdönt hatte, hinaus auf den Bahnsteig von Bad Kreuznach. Das erste, was mir aufstieß, war, daß trotz Tropen und Hühnerzieren, trotz Soolbädern

und Moorbädern, die Bleichsucht noch nicht ausgestorben sei. Herrje! War das eine bleiche, ätherische Gesellschaft! Die Gesichter saß so weiß wie die weißen Schuhe, die sich die Döchter Albions und Frankreichs wie Glacehandschuhe an die kleinen Füßchen gegogen hatten. Kreuznach ist nämlich hauptsächlich Frauenbad und wenn sich dort ein Mädchen bilden läßt, dem die Rosen frohender Gesundheit auf den Wangen blühen, dann wird es angestaut. Das Gleiche kann übrigens auch einem Manne passieren, der in die Promenade der Trinkur Geniehsenden geräth. Kreuznach hat vier Badquellen, das Wasser derselben wird jedoch auch zur Trinkur verwendet. Man sucht damit gegen Strophulose, Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten, gegen Gicht, Rheumatismus und Zipperlein zu Felde zu ziehen und hat in der That schon manchen Feind des Menschenlebens siegreich geschlagen.

Viel zur Gesundung mag allerdings die herrliche Natur beitragen. Kurz vor Kreuznach beginnen wieder Höhenzüge und romantische Thäler, die erfüllt sind von der oregonreichen Luft der Gräbnerwerke. Die letzteren wurden erbaut, um das hinaufgepumpte Soolwasser durch Dornen fadern und durch die dadurch bedingte Verdunstung des Soolwassers kräftiger zu lassen. Kreuznach ist ein elegantes Bad, das läßt sich nicht leugnen. Die Kurverwaltung sucht Alles aufzubieten, um den Fremden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Vor dem schmutzen Kurhaus, das in seinem Innern eine Reihe prächtiger Räume aufweist, finden die Nachmittags- und Abendkonzerte statt, die von einem sehr gut eingespielten Orchester ausgeführt werden, Reunions und Theater vervollständigen das Programm. Als ich den Zettel besah, merkte ich, daß man den „gestiefelten Kater“ gab. Da ich aber durchaus nicht nötig

hatte, meinem Kater auch noch Stiefeln anziehen zu lassen, so verzichtete ich gern auf den Besuch des Musentempels.

Aus dem wohlgepflegten Kurpark gelangt man in die eigentliche Stadt Kreuznach, die heute über 20 000 Einwohner zählt und auf eine lange, leidenschaftliche Geschichte zurückblickt. Kreuznach war schon den Römern bekannt, worauf mit voller Deutlichkeit ein wahrscheinlich von Drusus 12 v. Chr. erbauter Rest hinweist, dessen Ueberbleibsel Jedem, der Verlangen darnach trägt, gezeigt werden. Unter verschiedenen Herren freilich Kreuznach früher sein Dasein und schwere Stürme brausen über den Ort. Nach den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges wurde Kreuznach von den Franzosen erobert und theilweise in Asche gelegt. Von diesen schweren Schlägen vermochte sich die Stadt nur schwer zu erholen, bis sie im Jahre 1815 sammt der Rheinprovinz dem Königreich Preußen zugetheilt wurde. Seit dieser Zeit erfreut sich der Kurort eines stetigen Aufschwunges und seine Bäder haben einen Welt Ruf erlangt.

Die Hänge der umliegenden Berge sind mit Wein bepflanzt und wenn man heute den Rebensaft der Nahe nicht auf den Karten aller Hotels findet, so liegt das wohl hauptsächlich daran, daß er unter einer anderen, mehr begierigen Flagge segelt. Die Gebrüder Puricelli ziehen auf dem Naugenberge aber ein Tröpfchen, das den vollen Schein des Lichtes nicht zu scheuen braucht. Ich habe es selbst empfunden, als ich diese Krone des Nahehales langsam hinter meine Winde gleiten ließ.

Aus dem vollen Römerglase schlürft ich flüssigen Zauber ein Würzger Hauch von Frühlingstropfen duftet mir im Nachwehen.

Ferdinand Ros

Vermischte Nachrichten. Aus Hamburg wird gemeldet: Drei Passagiere des Postdampfers „Marie Wörmann“ sind beim Landen in Swa Lop m u n d in der Brandung ertrunken, nämlich der Schlossermeister Neßl, der Maurer Schmöbe und der Brauer Müller. — Bei einem Mäandier bei F a r c i e n e s (Belgien) stießen die Abtheilungen zweier Truppendeile auf einander, weil das Commando „Halt“ nicht rechtzeitig gehört wurde. Ein Soldat erlitt einen Beinbruch, drei andere wurden leicht verletzt; getödtet wurde Niemand. — Der Anarchist Acciarito, der wegen eines Mordversuches gegen den verstorbenen König Humbert zu lebenslänglicher Haft verurtheilt ist, ist, wie aus Rom telegraphisch wird, geisteskrank geworden. — Aus L e m b e r g wird gemeldet: In Lhnow wurden durch eine Feuersbrunst nahezu 500 Häuser und Wirtshausgebäude eingeäschert. Mehr als tausend Personen sind obdachlos. — Dienstag fiel ein Güterzug von einer etwa 13 Stunden von Salisbury (England) entfernten Brücke herab, wobei fünf Personen umkamen. — Das Kind in G l a s g o w, bei welchem Beulenpest festgestellt wurde, ist gestorben.



Aus der Umgegend.

* **Vierstadt, 28. August.** Am nächsten Sonntag, den 2. September, findet dahier das diesjährige Kirchweihfest statt. Bekanntlich erfreut sich gerade unsere Kirchweih eines außerordentlichen Besuches. Die Wirthe rüsten sich schon jetzt und unsere altbewährten Gasthäuser bürgen schon für eine gute Verpflegung. Selbst für vermögende Feinschmecker findet sich auf der reichhaltigen Speisearte etwas Passendes. Daß auch für Caroussell- und Rundenbesitzer bei dieser Gelegenheit etwas zu verdienen ist, ist wohl leicht denkbar. Die Plätze werden, wie auch aus dem Anonenthail dieses Blattes zu ersehen ist, am nächsten Donnerstag, den 30. ds. Mts., öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist am Gasthaus zum Wären.

* **Aus dem Rheingau, 28. Aug.** Die „Aöln. Volkszeit.“ schreibt: Wie erinnern, hatten die rheinischen Philisterzirkel des Verbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands nach dem großen Bootsunfall bei Bingen am 17. April sofort beschlossen, für die Vergütung und Beerdigung der Verstorbenen und ein bleibendes Gedenkzeichen für letztere zu sorgen. Es erging deshalb an die alten Herren des Verbandes ein Aufruf in diesem Sinne. Er hatte das schöne Ergebnis von etwa 13 000 M. Für den oben zuerst erwähnten Zweck wurden 1500 M. verausabt, wobei zu betonen ist, daß die Eltern von vier Verunglückten von dem Anerbieten des Verbandes keinen Gebrauch machten. Ueber die Errichtung eines Denkmals für die Ertrunkenen, sowie über die Art und die Größe eines solchen wurden verschiedene Ansichten in den beteiligten Kreisen laut. Das Comité glaubt zwischen den verschiedenen Vorschlägen die Mitte halten zu müssen, und beschloß, eine Summe von etwa 2000 M. dafür anzusehen. Von dem ursprünglichen Plane, auf dem Wege zum Rodusberge ein monumentales Kreuz oder dergleichen zu errichten, nahm man Abstand, da der Rektor der Roduskapelle, Herr Geistl. Rath Engelhardt aus Bingen, so entgegenkommend war, eine Wandfläche der Kapelle selbst zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Es ist dies an der Außenseite der prächtigen Roduskapelle, und zwar die Fläche unter dem mittleren Chorfenster, welches weithin sichtbar, gerade nach dem Rhein schaut. Welcher Art das dort anzubringende Relief sei, soll dem Erbauer der Kirche, Herrn Döberjanbaumeister Medel aus Freiburg überlassen bleiben. Ferner wird ein Seelenamt gestiftet, welches alljährlich, womöglich am Osterdienstag bezw. Ostermittwoch (der Tag steht noch nicht fest), in der Roduskapelle bei Bingen abgehalten werden soll. Die drei durch das Unglück verwaisten Kinder haben in drei guten katholischen Familien ein neues Heim gefunden; es braucht deshalb vom Verbande zunächst nicht weiter für dieselben gesorgt zu werden. Innerhalb wird der Rest der eingegangenen Summe — die kleinere Hälfte — von dem Rheingauer Philisterzirkel verwaltet, bis die Erziehung dieser Kinder abgeschlossen ist. Ueber dem Gedenkzeichen an der Roduskapelle wird auch in der Klosterkirche zu Marienthal, dem Wallfahrtsort des Rheingaus, eine einfache Marmordenktafel mit den Namen der Verunglückten angebracht. Wie wir hören, wird dieselbe am 9. September, dem Schlußtage der diesjährigen Missions-Wandachten zu Marienthal, feierlichst eingeweiht und eingestrichen werden.

* **Glörsheim, 29. August.** Gestern Abend traf auf der Station ein Waggon junger Gänse aus der Nordgegend ein, welche für mehrere Geflügelhändler bestimmt sind. Zwischen den Stationen Alschaffenburg-Gemünden entstand gestern Mittag ein Zusammenstoß zweier Güterzüge, wobei der mit den Gänsen beladene Wagen stark beschädigt wurde. Die eine Seitenwand war total abgerissen und eingestürzt und auch die Sendung ist in Mitleidenschaft gezogen worden. Mit nothdürftiger Schutzvorrichtung wurden die Gänse nach hier befördert.

* **Limburg, 29. Aug.** Eine aufregende Scene spielte sich gestern Mittag halb 3 Uhr kurz vor der hiesigen Station ab. Um diese Zeit wollte ein Fuhrmann, von der Dreyer Chaussee herkommend, den Bahnübergang vor Limburg passieren, als der um diese Zeit ebenfalls von Limburg kommende Zug nach dem Westerwald herangebraust kam. Als der Maschinenführer das Fuhrwerk sah, versuchte er wohl, Bremsdampf zu geben, doch gelang es ihm nicht mehr, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Das Fuhrwerk wurde daher von demselben erfasst und die beiden Pferde abgefahren, während der Fuhrmann und ein ca. 10-jähriger Knabe nicht unerhebliche Verletzungen erhielten. — An das

hiesige Fernsprechnetz sind angeschlossen Runkel-Stedten und Billmar mit 20 Pfg. Gesprächsgebühr, sowie Wehrheim mit 25 Pfg. Gesprächsgebühr.

* **Billmar, 28. Aug.** Am vergangenen Sonntag fand in der „Germania“ dahier die Kreisversammlung des Kreis-Kriegerverbandes „Oberlahn“ statt. Von den 46 Vereinen, die zu diesem Verbande gehörten, waren etwa 80 Personen anwesend. Herr Oberst a. D. Wintermeier-Weilburg hielt die Versammlung willkommen im Namen des Vorstandes. Herr Lehrer Hr. Billmar bewillkommnete die Gäste im Auftrage des Militärvereins „Germania“-Billmar. Die Versammlung hatte eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Unter Anderem wurde beschlossen auf Antrag des Kriegervereins Weilburg, den Jahrbüchern als Beilage an Stelle eines Bildes, wie seither üblich, eine Karte Deutschlands, der Colonien u. für die Folge beizulegen. Ein Antrag des Kriegervereins Kirchhofen, dahin zu wirken, daß künftig von Kriegervereinen nur solche Feste besucht werden, wo denselben in dem Festzuge der Vortritt vor anderen Vereinen zugesichert wird, wurde abgelehnt. Hierauf richtete sich eine Besprechung über die Krieger-Sterbekasse. Nachdem der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes, Herr Professor Gropius-Weilburg, verschiedene Vorschläge und Winke über Leitung der Vereine gegeben, wurde eine Sammlung von Viebesgaben für die Kameraden in China veranstaltet. Es ergab sich eine Summe von 13 M. Dazu kamen noch 7 M. aus der Kreisverbandskasse. Mit einem schwungvollen „Hoch“ auf den obersten Kriegerherrschaften schloß Herr Oberst Wintermeier die Versammlung. — Mit dem Heutigen wird unsere kürzlich fertiggestellte Fernsprechverbindung dem öffentlichen Verkehr übergeben. Von hier aus ist direkter Anschluß mit den nächstliegenden Orten: Weilburg, Runkel, Stedten, Döbern, Schupbach, Ober- und Niederiefenbach und Limburg. Außerdem kann man auch, durch die dazu gehörige Verbindung mit dem Hauptpostamt Limburg, mit entfernteren Orten Deutschlands, insofern sie dem allgemeinen Fernsprechnetz angeschlossen sind, sprechen. Die Gebühr für 3 Minuten beträgt 25 Pfennige. — Von morgen ab bekommen wir auf 9 Tage Cinquartierung durch die 25. Artillerie-Darstellung. Zweck des Besuches ist ein Scharfschießen, das von der Chaussee Niederbrechen-Runkel aus gegen unseren „Galgenberg“ abgehalten wird.

* **Nievern, 28. August.** In der letzten General-Versammlung des hiesigen Darlehens- und Kreditvereins wurde wegen der hohen Steinkohlenpreise der Beschluß gefaßt, einen Versuch mit der Braunkohle zu machen. Da den meisten hiesigen Leuten diese Kohle noch ganz unbekannt war, wurde über die Brauchbarkeit derselben viel gestritten. Gestern traf nun der erste Waggon Braunkohlen von der staatlichen Grube „Oranien“ bei Stodhausen (Westerwald) hier ein. Diese Sendung ist nach dem Urtheile aller Sachverständigen sehr gut aus gefallen und wurde mit je 5—10 Centnern vermogen und unter die Mitglieder des Vereins vertheilt. Der Preis dürfte sich bisher mit allen Unkosten auf 80 Pfg. für den Centner stellen, während Steinkohlen geringer Qualität heute schon 1,20 M. und höher zu stehen kommen und dabei noch kaum zu bekommen sind.



Wiesbaden, 29. August.

Vorboten des Herbstes.

Ein undankbares Thema ist es, vom Wetter zu schreiben, denn es giebt zu viele boshafte Menschen, welche zu behaupten nicht unterlassen können, wenn es den Zeitungsschreibern an Stoff mangle, stelle sich stets zur rechten Zeit das „Wetter“ ein. Wir sehen aber gar nicht ein, warum man das Wetter so gering-schätzig behandelt und es nur als einen Nothhelfer für den nach Rettung aus der Stoffarmuth ausblühenden Zeitungsschreiber ansieht. Das Wetter ist sogar ein Hauptthema, es ist ein wichtiger Faktor im sozialen, wie im politischen Leben. Bevor wir die Handlungen eines Menschen beurtheilen, stehe er nun auf der unabhägen Höhe eines Staatsbeamten oder sei er verurtheilt, sich mit dem Niveau der gewöhnlichen bürgerlichen Sterblichen zu befehlen, sollten wir immer erst nach dem Wetter fragen, welches an dem Tage bei der Handlung Gewitter gestanden hat. Zweifelloß beeinflusst das Wetter die Stimmung des Menschen und die Stimmung wieder seine Handlungen.

So berechtigt das Wetterthema also schon an und für sich ist, zur Jetztzeit ist es noch entschieden berechtigter, da doch das Wetter in den letzten Tagen sich in den verschiedenartigsten Launen vorgeführt hat. Regen und Sonnenschein mit Schwellen wechselten ab; heute ist es mal recht sonnig, um vielleicht morgen wieder ganz trübselig zu sein. Solche Unbeständigkeit des Wetters mahnt schon sehr eindringlich an den nahenden Herbst. Aber auch sind in der Natur selbst viele Anzeichen dafür vorhanden. Vor allem sind es die gelben Blätter, die sich in diesem Jahre ungemein früh gezeigt haben und manchen Bäumen und manchen Laubbäumen schon jetzt ein vollständiges herbstliches Gepräge verleihen. Ein Blick in den Blumenkasten zeigt uns, daß an Stelle der Sommerblumen die Astern und Strohblumen und an Stelle der Rosen die Georginen erscheinen. Die Wiesen, welche bisher allen Blumenschmuckes beraubt und nur das einformige Grün zeigten, sprossen schon allenthalben herbstzeitlosen hervor. Und schauen wir nun in die Lüfte, so gewahren wir, wie sich allmählich die Schweißwolken zusammenlagern und dauert es wohl kaum noch vierzehn Tage und wir haben sie zum letzten Male gesehen. Geben wir uns auf das Feld, so starren uns die kahlen Stoppeln entgegen, über die zuweilen hier und da die Hand des fleißigen Landmannes den Pflug streichen läßt. Dies alles sind die Vorboten des nahenden Herbstes.

* **Zu den diesjährigen Mäandern.** an welchen sich das ganze 18. Armee-corps, bestehend aus den Regimentern 87, 88, 80, 81, 116, 117, 27 und 11, theilnimmt, rüsten heute früh 7 und 8 Uhr die Truppen der hier garnisonirenden beiden Bataillone des Infanterie-Regiments von Gersdorff (Hess. No. 80) nach Mainz ab, woselbst zunächst ein Brigade-Exercieren, bestehend aus den Regimentern 80, 81 und 116, stattfindet. Als Standquartier und Bivak ist ebenfalls Mainz bestimmt, wohin auch um 6 Uhr heute früh der Proviantwagen abging. Das Ende der Mäandere ist auf den 23. September festgesetzt.

Von anderer Seite wird uns dazu noch gemeldet: Die Truppen werden in Mainz in der Kaserne des Regiments Nr. 117, welches ebenfalls ins Mäandier ausgerückt ist, untergebracht und kehren am Samstag, den 8. September, wieder nach hier zurück. Montag, den 10. September, erfolgt der Ausmarsch zum Divisionsmäandier, und zwar findet dieses in unserer Nähe, im Taunus statt. Es manövriren die Infanterie-Regimenter 80, 81, 87, 88; Artillerie 27 und 63, Husaren 13 und eine Compagnie der 11. Pioniere zusammen. Unser Regiment 80 bezieht am Samstag (Montag) Bivak bei Hahn-Wehen.

* **Für unsere Seelen in China.** Das hiesige Lokalkomitee für Ostasien, welches den in China kämpfenden deutschen Soldaten, ihren Angehörigen und den Hinterbliebenen der Gefallenen eine werththätige Unterstützung verschaffen will, hat auch die Expedition des Wiesbadener Generalan-z e i g e r s ersucht, eine Sammelstelle zu übernehmen. Wir haben zu diesem Zweck eine Sammelstelle in unserer Expedition aufgelegt und bitten unsere verehrten Leser um gefl. Einzeichnung von Geldbeiträgen. Auch die kleinste Spende wird willkommen geheißen, denn viele Wenige machen ein Viel.

* **Ein sonderbarer Mann** scheint der 26 Jahre alte Schlosser resp. Tagelöhner Ernst M. von hier zu sein. Am 23. Juli begab er sich in eine von einem Knechte bewohnte, an der Dogheimerstraße belegene Scheune, wenn wir seiner Versicherung glauben können, lediglich zu dem Zwecke, sich dort nach Arbeit umzusehen. Er bewegte sich in der Scheune ganz ungenirt, stand, als ihn ein junger Mann dort betraf, vor einem geöffneten Koffer, ein demselben entnommenes Notizbuch durchblättern, abwechselnd entweder leise vor sich hin pfeisend oder einen Zug aus einer ebenfalls dem Bewohner des betreffenden Gefasses gehörigen Pfeife thund und machte auch nicht die geringsten Anstalten, sich zu entfernen bei dem Herzukommen des Jungen. Erst nachdem dieser einen Schuttmann herzugeholt hatte, gab M. Herjengeld. Das Thun des Mannes war zweifellos ein höchst verdächtiges. Er hatte sich heute vor der Strafammer auf die Anklage des vollendeten einfachen Diebstahls (Pfeife), sowie des versuchten schweren Diebstahls zu rechtfertigen und wurde wegen des letzteren Delictes unter Jubilation von mildernden Umständen zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

* **Straßenraub.** Dieser Tage wurde ein Kind von seinen am Römerberg wohnenden Eltern zum Metzger gebracht, um Fleisch zu holen. Unterwegs wurde demselben aber von einer Frau das im Portemonnaie befindliche Geld im Betrage von 50 Pfg. entwendet. Gegen die Straßenräuberin ist Anzeige erstattet.

* **Neue Sicherheitsmaßregeln.** Auf Grund neuer, den ländlichen Gemeindevertretungen zugegangener Verfügungen müssen die in den Gemarkungen jeglicher Gemeinde liegenden Sandgruben vorchriftsmäßig auf gewisse Entfernung abgesteckt und gekennzeichnet sein. Sollte auch irgend eine Gefahr nicht vorhanden sein, da sich die Grube an entlegener Stelle befindet und Erdreichungen ausgeschlossen sind, so muß die Absperrung trotzdem stattfinden.

* **Gegen den Viebrücker Wunderdoktor** steht bereits auf einen Tag der nächsten Woche vor der Strafammer Termin zur Verhandlung an.

* **Das chemische Laboratorium Fresenius** dahier war während des Sommer-Semesters 1900 von 52 Studierenden besucht. Davon waren 33 aus dem deutschen Reich, 5 aus Rußland, 4 aus England, je 2 aus Oesterreich und aus Frankreich und je 1 aus Luxemburg, Schweden, Italien, Spanien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus Rhodesia in Südafrika. In dem bewährten Lehrkörper der Anstalt sind Veränderungen nicht vorgekommen. Derselben gehören außer den Direktoren, Professor Dr. Heinrich Fresenius, Professor Dr. Wilhelm Fresenius und Professor Dr. Ernst Hinz noch an die Herren Dr. med. G. Frant, Dr. W. Venz, Dr. L. Grünhut und Architekt J. Huber. Assistenten sind im hiesigen Laboratorium 3 und in der Versuchstation (Untersuchungs-Laboratorium) 24 thätig. Das nächste Winter-Semester beginnt am 15. Oktober d. J. Auch im Sommer-Semester 1900 ging eine Anzahl von wissenschaftlichen Arbeiten aus dem hiesigen Laboratorium hervor. Die betreffenden Abhandlungen wurden in chemischen Fachzeitschriften, insbesondere in der von den Direktoren des Laboratoriums herausgegebenen „Zeitschrift für analytische Chemie“ veröffentlicht. Von allgemeinerem Interesse, speziell für unsere Leser, dürfte die in G. W. Kreidel's Verlag, dahier, erschienene Druckschrift über die chemische Untersuchung des Niederrheiner Sprudels von Professor Dr. H. Fresenius sein. Außer wissenschaftlichen Arbeiten wurden im Sommersemester 1900 in den verschiedenen Abtheilungen des Untersuchungs-Laboratoriums (Versuchstationen) zahlreiche Untersuchungen im Interesse des Handels, der Industrie, des Bergbaues, der Landwirtschaft, der Gesundheitspflege, der Justiz und der Verwaltung ausgeführt.

* **Turnerisches.** Heute, Mittwoch, Abends 9 Uhr, findet in der Halle des Männer-Turnvereins die fünfte Gau-Porturnübung des Gaues Wiesbaden statt, worauf von Seiten der Gauleitung nochmals besonders hingewiesen wird.

* **Die Handwerkerkammer Wiesbaden** erläßt folgendes Rundschreiben: „Die unterzeichnete Kammer hat sich nunmehr konstituiert und der Sekretär die Geschäfte übernommen. Das Bureau befindet sich in Wiesbaden, Kersstraße 32, Seitenbau, 2 Treppen hoch. Die Kammer ist errichtet zur Hebung und Förderung des Handwerks im Reg.-Bezirk Wiesbaden. Wir sind dementsprechend gerne bereit, die betr. Korporationen — mögen sie nun Gewerbe- oder Handwerkervereine, Innung oder wie sonst heißen — in allen das Handwerk, dessen Organisation und genossenschaftlichen Zusammenschluß betreffenden Fragen

mit Rath und That zu unterstützen und geben anheim, sich gegebenen Falles vertrauensvoll an uns zu wenden. Kosten entstehen Ihnen dadurch nicht. Die Handwerkskammer Wiesbaden: H. Schneider, Vorsitzender, A. Schroeder, Sekretär.

* **Ueberraschung** wurde heute Nachmittag gegen 12 Uhr in der Westendstraße ein fünfjähriges Kind von einem Kollisionswerk. Die Verletzungen desselben sind bedeutend, allem Anschein nach ist auch ein Bein gebrochen.

* **Wunderkuren glücken nicht.** Die „Schiersteiner Zeitung“ schreibt: Bekanntlich hatte der frühere Metzgergehilfe und Fabrikarbeiter Müller in Biebrich, jetzt Wunderdoktor genannt, aus der ganzen Umgegend fortgesetzt großen Zulauf, so auch aus Schierstein. Vor mehreren Jahren erblindete der Fischer Steinheimer hier selbst und zwar auf beiden Augen. Die Ärzte haben erklärt, daß sie dem bedauernswürthen Manne nicht zu helfen vermögen. In seinem namenlosen Unglück wandte sich Steinheimer nun an den Wunderdoktor in Biebrich, ihn um Hilfe bittend. Wir würden den Gut vor dem Wunderdoktor abgenommen haben und ihn als einen Wohltäter der Menschheit gepriesen, wenn er dem unglücklichen Steinheimer sein Augenlicht hätte wiedergeben können. Wie aber nicht anders zu erwarten, war die von dem Wunderdoktor verordnete Cur ohne jeden Erfolg. Als Mittel diente, wie uns mitgetheilt wird, ein Pulver, welches aus einer geschlachteten schwarzen Katze gewonnen worden war. Man sieht hieraus, daß der Wunderdoktor in Fällen, wo Andere nicht helfen können, ebenfalls mit seinem Vatein zu Ende ist.

* **Als unbestellbar** ist zurückgekommen ein am 10. August bei dem Postamt 1, hier, eingelieferter Einschreibbrief an Herrn G. Stolle in Cannstatt. Der unbekannte Absender wird hierdurch aufgefordert, die Sendung innerhalb 4 Wochen gegen den Nachweis der Empfangsberechtigung abzuholen, widrigenfalls sie nach Ablauf der Frist an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Frankfurt (Main) zum weiteren Verfahren eingesandt werden muß.

* **Königliche Schauspiele.** Der Spielplan für die erste Woche nach der Wiedereröffnung ist folgendermaßen festgesetzt worden. Am Samstag, den 1. September, zum 1. Male: „Die Tochter des Erasmus“, Sonntag, den 2. Sept.: „Oberon“, Montag, den 3. Sept.: „Mignon“, Dienstag, den 4. Sept. zum ersten Male: „Der Herr im Hause“, Mittwoch, den 5. Sept.: „Zar und Zimmermann“, Donnerstag, den 6. Sept.: „Oberon“, Freitag, den 7. Sept.: „Die Tochter des Erasmus“, Samstag, den 8. Sept.: „Gasparone“, Sonntag, den 9. Sept.: „Oberon“.

* **Walhalla-Theater.** Heute Abend wird wieder nach längerer Pause der „Opernbau“, wohl das lustigste Stück des gastierenden Ensembles gegeben. Da sich das letztere bereits übermorgen verabschiedet, so ist jedem, der das Stück noch nicht gesehen hat, Gelegenheit geboten, das Veräumte nachzuholen.

* **Residenztheater.** Zu der Eröffnungsvorstellung am Samstag: „Colinette“ werden schon jetzt im Bureau Billetsbestellungen angenommen. — Außer den im Prospekt aufgeführten Gärten hat die Direktion noch mit Maria Reichenhofer aus Berlin einen Gastspielvertrag abgeschlossen. Auch mit einem erstklassigen Operetten-Ensemble ist dieser Tage der Contract perfekt geworden, der das neu hergerichtete Theater der heiteren Gesangsmuse auf längere Zeit im Sommer überläßt.

* **Circus Blumenfeld.** Der bereits angekündigte Circus Blumenfeld wird am 11. September Abends mit seinen Vorstellungen auf dem Wälderplatz beginnen. Wie uns versichert wird, sind die Leistungen des Circus auf dem Gebiete der Werbedressur ganz hervorragende.

* **Der „Schubertbund“** sang am letzten Sonntag im Kurgarten zu Homburg vor einer übergroßen Zuhörerschaft mit durchschlagendem Erfolg. Wie sehr sich dieser Verein die Werthschätzung des dortigen, bekanntermaßen hochvornehmen Fremdenpublikums erworben hat (er singt in jeder Saison dort), geht aus dem lauten Beifall hervor, mit dem Herr W. Weis, der Dirigent, bei seinem Erscheinen begrüßt wurde. Nach seiner „Heimath“, worin er selbst mit brillanter Disposition das Soli sang, ruhte der Beifall nicht, bis eine Wiederholung stattfand. Am Schluß mußte der Dirigent immer wieder erscheinen und die da capo-Rufe ruhten erst, nachdem Herr Weis mit der Uhr in der Hand zu erkennen gab, daß die Zeit abgelaufen sei. Wer den verdienstvollen Geschmacks des dortigen Publikums kennt, weiß, was ein solcher Erfolg zu bedeuten hat. Der Chor singt ausgezeichnet.

* **Aus der Geschäftswelt.** Wie uns von dem Strumpfwaren und Tricologengeschäft von L. Schwenk, Wühlgasse, mitgetheilt wird, wurde den Herren W. Wenger Söhne, Stuttgart, allein concessionirte Fabrikanten der allein echten Prof. Dr. G. Jaegers Normal-Woll-Unterleibung und des Patentirten Pallas-Tricot-Gewebes auf der Pariser Weltausstellung der Grand Prix für sämtliche Fabrikate zuerkannt und außerdem für gediegene Confection ihrer Unterzeuge noch extra die goldene Medaille verliehen. Diese höchste Auszeichnung ist gewiß eine erfreuliche Anerkennung genannter Fabrikate.

* **Geschmacklosigkeiten.** Wir lesen in der „Augsb. Abendztg.“: „Unglaublich, aber wahr! Auf dem Sendlinger Friedhof befindet sich ein Grabkreuz mit der Aufschrift: Theres W., Prostituirte. Es ist wohl anzunehmen, daß die Hinterbliebenen die Bedeutung des Wortes, das hier auf dem Kreuze steht, nicht kannten, allein den Friedhofsauffsehern hätte die Sache doch nicht durchgehen dürfen.“ — Eine derartige Bezeichnung am Grabkreuz anzubringen und hierdurch das arme Geschöpf selbst nach seinem Tode zu brandmarken, ist gewiß eine Roheit. Schließlich ist für diese Roheit aber nur der gewiß höchst simple und einfältige Friedhofsauffseher verantwortlich zu machen. — Wir sind in der Lage, zu diesem Vorkommniß ein Gegenstück zu verzeichnen, das, was Geschmacklosigkeit anbelangt, dem oben erwähnten Vorfalle zumindest ebenbürtig ist. Es handelt sich um eine Bekanntmachung im Wiesbadener Rgl. Regierungs- und Amtsblatt, in dem bei holländischer Ausschreibung eines Vor- und Zunamens als Beweis die Bezeichnung „Controll-Dirne“ hinzugefügt ist. — Wir fragen, hätte der Herr Referendar oder Assessor, der dies neue, hübsche Wort erfand, das Gewerbe der bedauernswürthen Person nicht noch etwas gemeinderständlicher und anschaulicher kennzeichnen können. Naive Leute

werden freilich meinen, daß der Redakteur eines hochoffiziösen Regierungsorganes doch auch einen Funken von Geschmack besitzen sollte, um derartige Ausdrücke thöricht zu vermeiden. — Die Herren, die tagtäglich soviel Verordnungen, Verbote und dergl. in ihrem unnachahmlichen Regierungs-Amts-Deutsch drescheln, sollten an Umschreibungen doch wirklich schon gewöhnt sein. Sie verstehen es doch sonst so häufig, aus zwei klaren Worten fünf unklare Sätze zu machen. Warum denn also keine Umschreibung, wo sie wirklich noth thut?

Tageskalender für Donnerstag. Königl. Schauspiele: Geschoffen. — Kurhaus: Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr: Abonnements-Kongert. — Residenz-Theater: Geschoffen. — Walhalla-Theater: Abends 8 Uhr: Operetten-Vorstellung. — Reichsballen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung. — Kronenburg: Theater-Kongert.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

* **London, 29. August.** Morning Leader meldet aus Washington: General Corbin, Unterstaatssekretär im Kriegs-Departement, demittirt die Nachricht des Siecle über eine Niederlage der Verbündeten in Peking. — „Daily Mail“ meldet aus Rom: Der italienische Gesandte in Peking meldet die Rückkehr der italienischen Truppen nach Peking, welche an der Verfolgung der Kaiserin-Wittve theilgenommen haben.

* **Washington, 29. August.** Das erste Kavallerieregiment, das sich auf dem Wege nach China befand und in Kobe eingetroffen war, hat den Befehl erhalten, sich nach Manila zu begeben. — Der General Chaffee meldet dem Kriegsministerium, daß er keine von den seit dem 14. August an ihn abgegangenen Depeschen erhalten hat.

* **London, 29. August.** Der bekannte Sozialistenführer John Burns präsidirte gestern in Butterfields Park einem großen Meeting. In einer Ansprache erklärte er, er sei immer Gegner des südafrikanischen Krieges gewesen, er bleibe bei seiner Ansicht und hoffe trotzdem wiedergewählt zu werden. Früher oder später, so sagte er, werden wir doch in Afrika verlieren. Neue Zouberis und Cronjes werden erheben und sich erheben, wenn England mit einer andern Macht im Kriege liegt.

* **London, 29. August.** Die englische Admiralität hat beschlossen, vier Kriegsschiffe des Mittelmeergeschwaders mit Apparaten für drahtlose Telegraphie auszurüsten und Gibraltar und Malta als Stationen für den Telegraphendienst einzurichten.

* **Rom, 29. August.** Auf dem Bahnhof zu Massa-Carrara wurde ein Individuum verhaftet, welches nach eigenem Geständniß nach Rom reisen wollte, um den König Victor Emanuel zu ermorden.

* **Constantinopel, 29. August.** Um den Umrissen des macedonischen Comitees ein Ende zu machen, beabsichtigt die Pforte den Mächten die Einberufung einer Konferenz vorzuschlagen, um die Beschwerden und Wünsche der Macedonier entgegen zu nehmen und Beschlüsse über die einzuführenden Reformen zu fassen.

* **Washington, 29. August.** Die Regierung ersuchte die früheren Präsidenten Cleveland und Harrison, das Amt eines Mitgliedes der internationalen Friedens-Conferenz, welche nach dem Haag einberufen werden soll, anzunehmen.

Briefkasten.

H. A. Wir sind bereit zum Abdruck eines solchen Artikels, wenn er gut geschrieben ist.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Pomberg; für Inserate und Reklamationen: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.



Wollen Sie nicht

alle Paar Wochen neue Schuhwaren kaufen, dann decken Sie Ihren Bedarf bei

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

32 Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse.

Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik Ph. Jourdan.

Was gute Waare ist, zeigt sich erst im Gebrauch. Fragen Sie Ihre Bekannten, wie sich meine Waare trägt. Die Reellität und Leistungsfähigkeit meines Hauses ist in weiten Kreisen bekannt.

1276

Kartoffeln!

Holger Kartoffeln per Kumpf 17 Pf., Cent. M. 2.—
Rosa Kartoffeln „ „ 25 Pf., Cent. M. 2.00
Weiße englische „ „ 27 Pf., Cent. M. 3.—

empfehlen der Lebensmittel-Consum: 6030
Pelencenstraße 2, Adlerstraße 34, Al. Kirchgasse 3.

Zur Beachtung!

Das alleinige amtliche Organ der Stadt Wiesbaden ist das „Amtsblatt“ des „Wiesbadener General-Anzeigers“. Nur dieser erhält die amtlichen Bekanntmachungen direct vom Magistrat der Stadt Wiesbaden, welche unter dem Titel

Amtsblatt

der Stadt Wiesbaden

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert

veröffentlicht werden.

Dagegen sind die Annoncen eines anderen hiesigen Blattes unter dem Titel

Amtliche Anzeigen

Nachdruck aus dem Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, erscheinen verspätet, haben keine amtliche Publicationskraft und deshalb keinen Werth für die Leser jenes Blattes.

Auch die offiziellen ständesamtlichen Nachrichten erscheinen nur im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“, ebenso werden sämtliche Bekanntmachungen der städtischen Curverwaltung, die Curhausconcerte und Fremdenliste, ferner die Anzeigen der Gerichtsbehörden, sämtliche Versteigerungen der Gerichtsvollzieher und die Publicationen der übrigen Behörden im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers“ veröffentlicht.

Geschäfts-Eröffnung.

Wir eröffnen in Wiesbaden, Rheinstraße 59, ein Special-Geschäft für naturgemäße Lebens- und Heilweise unter der Firma

KNEIPP-HAUS

Kaden, Bonn, Berlin, Coblenz, Erfeld, Essen, Trier, St. Johann, Paris, London. 1375

Wiesbaden, Rheinstraße 59.



Dr. Theinhardt's

Kindernahrung

ist, nach Vorschrift zubereitet, vorzüglich verwendbar bei

Verdauungsstörungen und Brechdurchfall

Preis Mk. 1.20 u. 1.90.

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

385/25

Moderne Plakate

nach Entwürfen erster Künstler, übernimmt bei sauberer und pünktlicher Ausführung zu billigen Preisen. 870

Mit Calculationen dienen wir gern.

Frankfurt a. M., Neue Zeil 90.

Verlagsanstalt Peter Ganter

Abtheilung: Moderne Reclame.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles. Dir.: Max Maxmiller. Einlaß 7 Uhr.

Donnerstag, den 30. August 1900.

Vorlesung Operetten-Vorstellung.

Auf vielfaches Verlangen:

Die „Weisha“.

Freitag, den 31. August:

Abchieds-Vorstellung

des Operetten-Ensembles.

Gleichzeitig Benefiz für Herrn Haberfeld.

Einlage: Sigiliana aus „Die Gänsefüßler“, Gesungen von Herrn Haberfeld.

84/203

Schönes volles Haar

erhält man allein durch den Gebrauch vom echten **Dr. Kneipp's Brenneisshaarwasser**, welches seit Jahren unstrittig das beste Haarwasser der Gegenwart ist. Dasselbe befördert den Haarwuchs, stärkt die Kopfnerven und verhindert die Schuppenbildung und den damit verbundenen Haarausfall. Nur allein acht zu haben.

Verband nach Auswärts en gros und en detail.

Büsten-Halter (Gesundheits-Corsett)

deutsches Reichs-Patent, von allen Frauenärzten des In- und Auslandes aufs Wärmste empfohlen.

Alleinverkauf KNEIPP-HAUS Wiesbaden, Rheinstraße 59.

Sämmtliche Heilkräuter,

sowie alle Kneipp'schen Artikel, welche dem freien Verkehr überlassen sind, in stets frischer und bester Qualität zu haben.

KNEIPP-HAUS Wiesbaden, Rheinstraße 59.
1377

Sedan-Feier

pro 1900.

Allgemeines Programm.

Am Vorabend (1. September).

Abends 7 Uhr: Glockengeläute.

Am Tage der Hauptfeier (2. September).

Morgens 6 Uhr: Glockengeläute und Choral auf der Plattform der evangelischen Hauptkirche.

Vormittags 9 Uhr: Niederlegen von Lorbeerkränzen an den Kriegerdenkmälern auf dem alten Friedhof und im Nerothal. Abmarsch dazu in geschlossenem Zuge um 8 1/2 Uhr vom Restaurationslokal „zur Stadt Frankfurt“.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Evangel. Gottesdienst in der Bergkirche und Ringkirche.

10 „ Kathol. Gottesdienst in der Kirche auf dem Luisenplatz.

Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Vereine auf dem Marktplatz zum Zuge nach dem Neroberge. Dasselbst **Volkfest**.

Schluss der Feier gegen 10 Uhr auf dem Neroberge bzw. in der Krell'schen Restauration daselbst.

Indem wir vorstehendes Programm zur allgemeinen Kenntnis bringen, laden wir die sämtlichen Militär- und Civilbehörden, sowie die Einwohnerschaft der Stadt zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser patriotischen Feier ergebenst ein und bitten, die Häuser mit Fahnen etc. schmücken zu wollen.

1358

Der Vorstand

des Kreis-Krieger-Verbandes „Wiesbaden Stadt.“

Bierstadter**Kirchweihe.**

Zu der am **Samstag, den 2.,** und **Montag, den 3.,** sowie am **Samstag, den 9. September** stattfindenden

Kirchweihe

laden die unterzeichneten Gastwirthe ganz ergebenst ein.

Hermann George, „zum Rebenstock“. (Großes Concert). **Wilhelm Gohmann**, „zum Taunus“. **W. Geyh**, „zum Bären“. (Große Tanzmusik). **Ludwig Henk**, „zum Auer“. **Karl Krämer**, „zum Adler“. (Große Tanzmusik). **Ph. Schiebener**, „zur Rose“. (Große Tanzmusik). **S. Stiehl**, „zur Krone“. (Großes Concert der Mannheimer Concert-Gesellschaft).

NB. Sämmtliche Verzeichnete haben für

gute Speisen und Getränke

bestens Sorge getragen.

1530

Direct v. Winzer.

Umstände halber einen Posten wohlgeschmeckter Weisweine (Rheingassen) spottbillig abzugeben: 1893er per 100 Liter 35 Mark, 1897er per 100 Liter 40 Mark, in H. Gebinden 3 Mark Aufschlag. Offerten unter **H. C. 52** an den Verl. d. Gen.-Anz.

1872

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsverleicherung.

907

A. Lecher, Adelheidsstraße 46.

Technikum Bingen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

→ Programme kostenfrei. ←

294/44

Fahnen & Flaggen, Lampen, Genertwerk.

Sämmtliche Decorations-Artikel. Material für Fahnen, Veranden.

Wiesbad. Fahnenfabrik

Wilh. Hamann,

Wiesbaden, Bärenstraße 2. 267

Für Schneider! Tücht. Rodarbeiter auf Woche gesucht (Jahreslohn), 1342

G. Hölzer, Bonifantstr. 24
Obsthand, 1 Hund und junge Hühner zu verkaufen. 1340
Karlstraße 30, Stb.

Zum 1. October resp. 1. November suche ich eine **heerichstl. Wohnung** von 6-7 Zimmern, Küche und Zubehör oder eine **kleine Villa** zu mieten. Bester würde ich event. künftl. übernehmen. Offerten erbitte unter **W. V. 3327** an die Exped. d. Stg.

Ein ordentlicher Junge mit guter Handschrift für ein hiesiges Bureau als

Schreibhilfe

und für Ausgänge gesucht. Schriftliche Offerten mit Lohnansprüchen unter **X. W. 120** an die Exped. dieses Blattes.

Junger tüchtiger **Barbier** gebüßte sofort gesucht. 1343

J. D. Weber, Saalstraße 30.

Mädchen gesucht

1362
Worstraße 41, Part.

Hausbursche von großer tüchtiger Natur mit besten Zeugnissen wird gesucht. 1378
Langgasse 42.

Gesucht wird zugleich in allen Orten ein Agent s. Verkauf von vorzüglichen Cigarren an Wirthe, Händler etc. gegen hohe Provision und W. 120 Vertretung v. **Mon. A. Rieck & Co., Hamburg-Bergedorf** 265/403

Wir suchen zu sofort einen tüchtigen **Reise-Insp. d. thätigen Agenten** werden überall gegen hohe Provision angestellt. **Wirk-Verficherung Waren** W. 3331

Gesucht ein leeres Zimmer für einen Schmied. Off. u. E. S. 299 a. d. Berl. 1363

Ein ordentliches **Mädchen** sucht **Manufaktur** gegen Vergütung von Handarbeit.

Näheres **Wichelsberg Nr. 6** im Laden. 1371

Kindertöchter gegen sehr hohe Provision als Hausmädchen einer Villa auf sofort oder 1. October d. J. gesucht. Offerten unter **G. K. 100** a. d. Exp. d. St. 1361

Neues Sanerkrant im Pfund u. Centner billig bei **Chr. Dieckhoff, Grabenstr. 3**

Realle Heirath. Jüdelin, f. hässlich, tücht., geb., acht, ev., Anf. 30, mit vollst. g. Aussteuer, sucht sich mit d. sel. Herrn entspr. Alters, mit fester Erziehung, der sich mehr u. einem beglückten Heim und liebevoller treuer Lebensgefährtin als nach Geld sehr, zu verheirathen. Bittwer mit Kindern u. ausgel., da Betr. sehr kinderlos. Offerten unter **S. 1363** an die Exped. d. St. 1366

1. Wälschaner 23 W., Ottomane 26 W., Kinderwagen u. Kinderbett sehr billig zu verkaufen **Römerberg 16, Partierre.** 1374

Entlaufen ein **Rehpincher**

mit rother Halskrawatte und Schellen-Halsband; abzugeben gegen gute Belohnung 1369

Dohheimerstr. 66.

Ein im Inseraten- u. Zeitungswesen erfahrener tüchtiger **Reisender** wird sofort zu engagieren gesucht. Persönl. Vorstellung erwünscht. **Verlagshaus Peter Gantner, Jüdische Brunnstr. a. W., Neue Zeit 90.** 872

Todes- Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater

Friedrich Rossel,

Maurerpolier,

gestern früh infolge eines Schlaganfalles plötzlich verstarb. Dies zeigen tiefbetrübten an **Biebrich, Waldstr., d. 29. Aug. 1900.**

Elise Rossel nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Aug., 5 1/2 Uhr Nachmittags von Dotzheim, Biebricherstr. 12, aus statt. 1386

Damen- und Kinder-Confection = Versteigerung.

Samstag, den 1. September, und Montag, den 3. September,

jeweils Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, läßt Herr **F. Crahauer** in seinem Geschäftelokal

5 Gr. Burgstraße 5

die Restbestände des diesjährigen

Confections-Lagers

öffentlich meistbietend versteigern.

Zum Angebot kommen:

Jackets, Blousen, Costüme, Umhänge, Regen- u. Staubmäntel, Golf-Capes, 2 Reittkleider, Kindermäntel u. Costüme u. s. w.

Bis zu den Versteigerungstagen Vorverkauf zu jedem annehmbaren Preisgebot. Bei der Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht des Werthes zu jedem Meistgebot.

Wilh. Heltrich,

Auctionator und Taxator,

Friedrichstraße Nr. 47. 1381

Gasthaus zum Marthal

Marstraße 20.

Samstag, den 2. September,

Frei-Concert

mit Verloosung eines Schaflammes.

Hierzu ladet freundlichst ein

M. Krieger. 1367

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Anstalt für Stellenvermittlung Kaufmännische Fortbildungsschule

Hiermit beehren wir uns unsere werthen Gäste und Mitglieder zu unserem am **Samstag, den 2. September** er. stattfindenden

Familien-Ausflug

nach **Niederwalluf,** Restaurant **Gartenfeld,** ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

NB. Gemeinsame Abfahrt: 3.44 vom Rheinbahnhof. Besondere Einladungen an die w. Gäste ergehen nicht.

Möbel

werden billig und schnellstens polirt und aufgestellt.

Albrechtstraße 43. 1373

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 201.

Donnerstag, den 30. August 1900.

XV. Jahrgang

Hans Gerling.

Roman von Martin Behrend.

(Nachdruck verboten.)

1. Capitel.

In dem Comptoir des Handlungshauses Gerling & Co. herrschte große Aufregung. Die Tochter des Chefs war zur freudigen Überraschung aller Angestellten auf der Bildfläche erschienen und dann mit einem freundlichen Gruß an alle Anwesenden in das Privatcomptoir ihres Vaters, des alleinigen Inhabers der Firma getreten.

Das war ein Ereignis! Hermine kam nur selten hierher; denn die weite Entfernung der Privatwohnung von dem Geschäftsort hielt von häufigen Besuchen ab.

Es mußte also etwas Wichtiges sein, was sie heute veranlaßt hatte, hierher zu kommen; und mit äußerster Spannung unterhielten sich die Comptoiristen, die Köpfe zusammen stehend, über die mutmaßliche Ursache.

Und Hermine's Hiersein hatte wirklich einen triftigen Grund. Zu einer in naher Zeit zu veranstaltenden Gesellschaft hatten Hermine's Mutter und sie am Morgen die Liste der Einzuladenden aufgestellt und waren darüber verschiedener Meinung geworden, ob man einen Herrn, der beiden Damen nicht sympathisch war, einladen solle oder nicht. Hermine hatte mit dem Inständigsten der Jugend sofort darauf bestanden, den von ihrer Mutter vorgeschlagenen nicht einzuladen, während diese ihren Vorschlag mit der Begründung verteidigte, daß die gesellschaftliche Stellung dieses Herrn, dem Gatten und Vater gegenüber, eine Einladung durchaus zur Pflicht mache.

Da die Damen sich über diese Angelegenheit nicht einigen konnten, so wurde beschlossen, dem Herrn des Hauses die Entscheidung zu überlassen. Und um eine schnelle Entscheidung herbeizuführen, begab sich Hermine sofort zu ihrem Vater.

Diese Ursache machte sie zum Störenfried in dem sonst so ruhigen Comptoir. Denn als solchen mußte man Hermine betrachten, wenn man wußte, daß sämtliche Angestellte ihres Vaters, vom ersten Procuristen bis zum jüngsten Lehrling in sie verliebt waren. Denn Hermine war schön! Und neben ihrer Schönheit besaß sie eine seltene Anmuth. Wenigstens behauptete das der erste Procurist, der nicht allein Liebemann war, sondern auch nach verschiedenen Richtungen hin, künstlerische Begabungen besaß. Hermann Sanders malte, musizierte und dichtete. Da er als Liebemann wie auch als Künstler nun etwas von Frauenkenntnis verstehen mußte, so war sein Urtheil doppelt maßgebend.

Sanders hatte sich allerdings nicht darauf geworfen, aus seinen künstlerischen Veranlagungen Capital zu schlagen; denn dazu hatte er in Folge seines praktischen Wides zu viel Selbstkenntnis. Aber er erfreute sich und seine Nebenmenschen durch die Beherrschung seiner Künstlerkraft. Wo sich nur eine Gelegenheit bot, verfasste er Festsprüche und Festgedichte; wo es nur angebracht war, da gab er auf seiner Geige Vorträge zum Besten; und zu allen nur erreichbaren Wohlthätigkeitsbazaren steuerte er selbstgemalte Bilder bei.

Aber selbst ohne diese Autorität Sanders hätten sich die Comptoiristen des Hauses Gerling & Co. nicht abhalten lassen, Hermine anzubeten. Sie befanden sich nun einmal alle in dem Bann dieses schönen jungen Mädchens und fühlten sich außerordentlich wohl darin. Das Geheimhalten ihrer Anbetung vor einander, abgesehen Jeder den Anderen zu durchschauen sicher zu glauben, hatte einen eigenartigen Reiz.

Zwei der Herren zeichneten sich jedoch vor den Uebrigen dadurch aus, daß sie nicht nur eine Neigung zu Hermine gefaßt hatten, sondern dadurch, daß sie diese wahrhaft liebten.

Der eine dieser Herren, der Cassirer, war ein Mann von vierzig und einigen Jahren; der andere, der Volontair, ein blutjunger Mensch, der von seinem Vater aus Spanien hierher geschickt worden war, um in dem bedeutenden Handelshause seine kaufmännische Ausbildung zu erhalten.

Dem Cassirer konnte man ein solches Gefühl gar nicht zuwenden; denn erstens schien er das Prototyp eines Hagestolzes zu sein, und zweitens gab es für ihn scheinbar kein anderes Interesse als das für das Geschäft. Aber dieser Mann mit dem hübschen Aeußeren und den artigen Bewegungen hatte dennoch für die Tochter seines Chefs eine tiefe Leidenschaft gefaßt; die umso rührender war, als er über die Ausgeschlossenheit seiner Liebe vollkommen im Klaren war. Diesem Mann, der vorher nie ein Interesse für ein Weib empfunden hatte, war die Liebe zu Hermine, seit der Zeit ihrer Entfaltung zur Jungfrau in das Herz gewachsen. Mit derselben Bereitwilligkeit, mit der er seine sämtlichen Ersparnisse blindlings in eine Speculation, die sein Chef für gut befunden hatte, gestellt haben würde, mit derselben Bereitwilligkeit hätte er sein Leben für Hermine gelassen.

Rinardo Garcia's Liebe zu Hermine dagegen war anderer Art. Bluthoch, leidenschaftlich war die Neigung dieses jungen Menschen, der seiner südländischen Natur folgend, in ihr nur das begehrtesten Weib sah. Ihr schönes Bild stand fortwährend vor seinem geistigen Auge; und nur an sie dachte er. Sein ganzes Denken und Trachten war darauf gerichtet, sich ihr zu nähern, ihr seine heiße, unbegrenzte Liebe zu gestehen. Und

doch hielt ihn ihr ruhiges, würdiges Wesen ab, ihr zu sagen, was er für sie fühlte. Unbewußt hatte sie eine Schranke errichtet, die ihm, dem es nicht an Muth fehlte, wenn es galt, sich in den Besitz von etwas Begehrtestem zu setzen, ein absoluter Halt gebot. Diese Schranke war nicht allein unübersteigbar für ihn, sondern es kam ihm auch zum ersten Male zum Bewußtsein, daß es etwas gab, das, obgleich nur ein Mensch, dennoch zu hoch für ihn stand. Und diese Erkenntnis, die ihn trotz dem nicht verlassen konnte, seine hoffnungslose Liebe aus dem Herzen zu reißen, trieb ihn dazu, in einem wilden, genussreichen Leben Vergessenheit zu suchen. Seine große Jugend und die ausreichenden Mittel setzten ihn in den Stand, diesem Trieb zu folgen. Ueberall, wo Lebensmänner ihrem Vergnügen nachgingen, war auch Rinardo zu finden, und überall schätzten ihn die, welche darauf ausgingen, sich den Reichtum und die Vergnügungssucht Anderer nutzbringend zu machen. In allen Vergnügungsorten zeigte er sich als freigebiger Gentleman. Daß er bei dieser Lebensweise, die ihn häufig veranlaßte, bis spät in die Nacht hinein sich dem Vergnügen hinzugeben, oft nicht in der Lage war, im Comptoir so thätig zu sein, wie man es von ihm verlangen konnte, war selbstverständlich. Die Natur verlangte ihr Recht; und was er in der verflochtenen Nacht an Schlaf eingebüßt hatte, versuchte er am Morgen wieder einzuholen, indem er über sein Vult gebeugt, einschlief.

Ein solches Betragen würde nun einem anderen der Angestellten unter keiner Bedingung verziehen worden sein. Ihm jedoch, dem Sohn eines der bedeutendsten Geschäftsfreunde der Firma, sah man dieses nach. Zwar waren auch ihm manche Kügelchen seines eigenthümlichen Benehmens wegen, nicht erspart geblieben; jedoch, das was Anderen die Entlassung gebracht hätte, brachte ihm eben nur diese Beweise. Immerhin war die Unzufriedenheit, die bei seinen Vorgesetzten und auch bei seinem Chef über ihn Platz gegriffen hätte, fühlbar genug für ihn; und als jetzt Hermine, nachdem sie von ihrem Vater den Bescheid erhalten hatte, daß der ihr unliebsame Herr, seiner Wichtigkeit wegen, eingeladen werden müsse, worüber sie dem Procuristen in humorvoller Weise ihr Bedauern ausgedrückt hatte, gegangen war, da nahm Rinardo sich fest vor, während der Zeit, die bis zur Gesellschaft im Hause seines Chefs verstreichen würde, solide zu sein, damit man keinen Grund habe, ihm zu zürnen und ihn bei den Einladungen übergehen. Das wäre peinlich, schrecklich für ihn gewesen! Die Aussicht zu haben, während der Dauer eines Abends in unmittelbarer Nähe Hermine's zu verweilen, mit ihr zu sprechen, ja mit ihr tanzen zu dürfen, das war wohl eines Opfers werth. Die Thätigkeit, die er nun entfalten wollte, sollte derartig sein, daß man mit ihm zufrieden sein mußte!

Als Hermine das Local verlassen hatte, waren alle ihre Anbeter im Comptoir ihres Vaters von Entzücken befeelt. Der seine Dufte des Parfüms wurde förmlich mit Oer eingefogen; und mit rastlosem Eifer stürzten sich Alle auf die Arbeit; gerade, als hätten sie für die Angebetete und nicht für deren Vater thätig zu sein.

Die Reisten mußten sich hiermit begnügen und ihren Lohn in der Arbeit finden. Der erste Procurist jedoch, fühlte sich durch die Gewissheit, daß in dem Hause seines Chefs in nächster Zeit eine Gesellschaft stattfinden werde, ungemein gehoben. Wachte er doch, daß er geladen werde.

Rudolph Franzius aber, der Cassirer, wurde von den wilden Zweifeln bewegt. Bei ihm war es nicht ausgemachte Sache, daß er mit einer Einladung bedacht werde. Sein Chef hatte bisher nur wenige Gesellschaften gegeben, zu welchen er hin- und gezogen worden war. Das machte ihn, der sehr bescheidener Natur war, zweifeln, ob er dieses Mal auch geladen werde. Und den sonst so ruhigen Mann befiel jetzt eine Last, die ihn trieb, sich mit fieberhaftem Eifer in die Arbeit zu stürzen. Er hatte ja nur den Wunsch, die Geliebte plaudern, lachen zu hören, sich an dem Anblick zu erfreuen, wenn sie in ihrer anmuthigen, entzückenden Art sich mit den Gästen unterhielt. Daran wollte er sich herausuchen und glücklich, überglücklich sein, wenn sie gar auch mit ihm plaudern, ihn wie ihresgleichen behandeln würde.

Die Zeit verging und für zwei Menschen brachte sie Glück. Rudolph Franzius und Rinardo Garcia wurden mit den so schnell erwarteten Einladungen bedacht.

Seit diesem Augenblick war mit den Weiden eine wesentliche Veränderung vorgegangen: Der Cassirer hatte seine gewohnte Ruhe wieder gewonnen und mit seiner alten Sicherheit vertrittete er seine Obliegenheiten. Und Rinardo warf sich jetzt voller Jubel auf die Erfüllung seiner Pflichten. Er fand beinahe Gefallen an einer anstrengenden Thätigkeit; und als zwei Tage vor der Gesellschaft die Aufforderung an ihn erging, einer Abschiedsfeier beizuwohnen, die einer seiner vielen Freunde vor seiner Abreise nach Indien veranstaltete, da glaubte er nach einer so langen, anstrengenden Thätigkeit vollaus berechtigt zu sein, dieser Aufforderung nachzukommen.

Er wurde mit Jubel empfangen; und einmal wieder im Kreise so vieler, guter Kameraden, war er bald der Ausgelassenste der Ausgelassenen. Er ließ seiner Laune die Zügel schießen. Und als er am anderen Morgen nach Hause kam, da hatte er gerade so viel Zeit, schnell Toilette zu machen, und sich dann schleunigst in's Geschäft zu begeben.

Das hielt ihn jedoch nicht ab, während des Tages fleißig zu arbeiten und allen seinen Verpflichtungen getreulich nachzukommen; ebensowenig wie es ihm abhielt, sein gestern gegebenes Versprechen einzulösen, mit einem seiner Freunde wieder zusammen zu treffen, um im intimsten Kreise eine Nachfeier des gestrigen Abends zu begeben.

Am Morgen nach dieser zweiten durchstolzten Nacht fiel ihm doch schwer, nach kurzem Schlaf in's Geschäft zu gehen. Zum Ueberflus war heute ganz besonders viel zu thun. Die Firma hatte ein Schiff gechartert, das am selben Abend noch seine Reise antreten sollte; und Alle hatten angestrengt zu arbeiten. Denn einen Aufschub dieser Reise durfte man unter keinen Umständen eintreten lassen. So wenig die Befrachtung eines Schiffes bei der Firma Gerling & Co. nun etwas Neues war, so sehr ließ es, besonders bei Rinardo sich zu spüren, da er dem Capitän die Schiffsapostrophe zu überbringen hatte. Dann erst, wenn das Schiff bereit war, in See zu stechen, konnte er daran denken, an seine Toilette zu gehen, um im Hause seines Chefs zur Gesellschaft zu erscheinen.

Endlich war man im Comptoir bis auf die Ueberbringung der Papiere mit der Arbeit fertig. Mit einem Seufzer der Erleichterung nahm Rinardo diese an sich und begab sich zum Hafen.

Er traf den Capitän bereits auf dem Schiffe und entledigte sich nach einer kurzen Besprechung eines Theiles seiner Aufgabe, indem er die Schiffsapostrophe in dessen Hände legte. Die wenigen Anordnungen für den Capitän sollten dann, nachdem dieser noch einige wichtige Befehle an seine Leute gegeben haben würde, entgegen genommen werden. Während diese Befehle erteilt wurden, begab sich Rinardo in die Kajüte, um bei einem Glase Brod seinen Gedanken nachzuhängen. Ein glückliches Lächeln spielte um seinen Mund. Die nahe Aussicht nun doch, trotz aller Befürchtungen in Hermine's Nähe weilen zu dürfen, machte ihn froh. Im Geiste plauderte er mit ihr, er hörte ihr herrliches Lachen. Jetzt forderte er sie zum Tanze auf. Ein leichter Schauer zog über seinen Körper, als er seinen Arm um die Taille legte. Eine süße, prickelnde Melodie summt um seine Ohren und — während Gott Morpheus den jungen, lebenslustigen und doch so müden jungen Mann in seine Arme nahm, lichte das Schiff seine Anker und stach in See. Kein Mensch achtete auf den Schläfer; und als der Capitän endlich, nach vielen Stunden, da ein aufkommender Nebel ihn gezwungen hatte, an Deck zu bleiben, endlich seine Kajüte betrat, da hatte man gerade das offene Meer erreicht, und das war zu spät, den Ueberrächtigten aussteigen zu lassen.

Neht als acht und vierzig Stunden mußte Rinardo trotz seines Wüthens auf dem Schiffe bleiben. Dann erst langte man in London an, von wo er mit der schnellsten Gelegenheit die Heimreise antrat.

2. Capitel.

In dem prächtigen, mit gelegener Eleganz ausgestatteten Salon, der an dem, einen Reich bildenden Abzweig des herrlichen Flusses gelegenen Villa der Familie Gerling, waren die Gäste versammelt. Es war eine große, dafür aber eine erlesene Schaar von Damen und Herren, die sich hier zusammen gefunden hatten. Größen der Handelswelt, hervorragende Schriftsteller, einige bedeutende Maler und erste Kräfte vom Theater trafen sich hier, um einige angenehme Stunden zu verleben.

Und man wußte es den Gästen in diesem Hause angenehm zu machen. Mit einem seltenen Geschick hatte man Menschen zu vereinigen gewußt, die fast ausnahmslos, so verschiedenartig ihre Stellungen im freien Leben auch waren, gut miteinander harmonirten. Die Sphäre, welcher der Hausherr angehörte, gehörte jener Gattung von Kaufleuten an, die man königliche nennt. Die gegebene Unterlage ihrer pecuniären Mittel, die durch mehrere Generationen auf die jetzigen Besitzer gekommen waren, paßten vortrefflich zu einander. Und vortrefflich wußten sie sich den Eigenarten der Frauen und Männer anzupassen, die den Künstlerkreisen angehörten, in diesem Hause mit ihnen zusammen kamen. Ein gegenseitiges Interesse an der Persönlichkeit machte den Verkehr angenehm und überbürdete manche Kluft, die zwischen den Anwesenden bestand.

(Fortsetzung folgt.)

* Der im menschlichen Fortschritt gegenüber früheren Zeiten macht sich am meisten in Bezug auf die Beleuchtung bemerkbar. Kiböl und Kerzen erwidern noch in der Erinnerung ein mittelalters Lächeln; Petroleum, Gas und elektrisches Licht sind Lichtquellen geworden! Zugleich aber ist auch die Feuergefährlichkeit im Haushalt gestiegen, denn die Unglücksfälle, durch Petroleum hervorgerufen, bilden eine ständige Rubrik in unseren Zeitungen und jede Feuerung, das den Haushalten durch seine Billigkeit werthvoll gewordene Petroleum zu einem jede Feuergefahr ausschließenden Brennstoff zu machen, muß mit Freuden begrüßt werden. Ein solches Brennstoff ist das Kaiseröl aus der Petroleumraffinerie vorm. August Korff in Bremen, welches infolge seines ungewöhnlich hohen Entflammungspunktes sich selbst beim Umfallen und Zertrümmern der Lampen nicht entzündet und in Bezug auf Feuerficherheit alle anderen Petroleumsorten weit hinter sich läßt. Sonstige Vorzüge des Kaiseröls sind trüffeltreue Farbe, Geruchlosigkeit, hervorragende Leuchtkraft und sparsames Brennen.

Albert Bölke

(Mechaniker),

14. Frankenstraße 14.

empfehlte sich zur Reparatur von Fahrrädern, Nähmaschinen und Wagen bei prompter und billiger Bedienung. 5907



Trauringe

in allen Breiten u. Preislagen empfiehlt unter Garantie

Rein Laden. J. Schneider, Stringasse 181.

la neue holl. Vollenhänge

Stück 6 Pfg. empfiehlt

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49.

Telefon 414. 1265

Neue Kartoffeln Neue

frisch eingetroffen per Rumbi 23 Pfg., Gr. 3 Mt.,

liefert frei Haus

6030

Adlerstr. 34, A. Schaal, Al. Kirchgasse 3.

Villa,

großer Garten, herrlich am Wald gelegen, ca. 30 Minuten von Wiesbaden. Verzug halber zu verkaufen. Ciguet sich auch als Pensionat, Hotel etc. Offerten unter L. W. 25 Postamt 4. 1140

Emil Lutz

Schwalbacherstr. 29

Gde. Mauritiusstr.

empfehlte sein reiches Lager

6775

CIGARREN — CIGARETTEN SCHNUPF- u. KAUTABAK.

Editen Emmenthafer Schweizerkäse, Pfund 90 Pfg.,

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49. Telefon 414. 1043

Die besten Speisen schmecken nicht

ohne Zuthat des richtigen Gewürzes. Genau so ist es beim Kaffee!

Linde's Essenz für Kaffee

ein vollkommen lösliches Pulver, kommt einem vorhandenen Bedürfnis entgegen. Linde's Essenz verleiht jedem Kaffeegetränk, einerlei ob man reinen Bohnenkaffee, Malzkaffee oder Beides gemischt, oder eine andere Mischung gebraucht, einen vollmundigen angenehmeren Geschmack, feineres Aroma und die überall gewünschte schöne Farbe. Man muß aber nicht zuviel nehmen — 1 gestrichener Kaffeelöffel — d. h. 3 bis 4 Gramm auf 1 Liter Getränk genügen.

Jede Hausfrau wird erstaunt sein über die Wirkung.



Ausgabestellen

„Wiesbadener General-Anzeiger“

des
Amtsblatts der Stadt Wiesbaden.

Zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser haben wir in der Stadt Wiesbaden **Mal-Expeditionen** eingerichtet, in welchen der „Wiesbadener General-Anzeiger“ täglich Nachmittags von 5 Uhr ab in Empfang genommen werden kann. Der

monatliche Abonnementspreis beträgt nur 40 Pfennig.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage gratis verabreicht. Die

Filial-Expeditionen

finden sich:

Adelheidstraße — Ede Moritzstr. bei J. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
 Adlerstraße — Ede Hirschgraben bei A. Schüler, Colonialwaren-Handlung.
 Adlerstraße — bei Jul. Schlepper Bue, Colonialwaren-Handlung.
 Adlerstraße 55 — bei Müller, Colonialwaren-Handlung.
 Albrechtstraße — Ede Nicolassstr. bei Georg Müller, Colonialwaren-Handlung.
 Albrechtstraße — Ede Drantenstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
 Bertramstr. — Ede Zimmermannstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaren-Handlung.
 Bismarck-Ring — Ede Yorkstraße bei E. Loos, Colonialwaren-Handlung.
 Bleichstraße — Ede Hellmundstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
 Bleichstraße — Ede Walramstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
 Canellstraße 10 — bei W. Raus, Colonialwaren-Handlung.
 Feldstraße 19 — bei Forst, Colonialwaren-Handlung.
 Frankenstraße 22 — bei K. Krieger, Colonialwaren-Handlung.
 Geisbergstraße 8 — bei W. Bernhardt, Colonialwaren-Handlung.
 Goldgasse — Ede Meißergasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
 Herderstraße 6 — bei W. Kupta, Colonialwaren-Handlung.
 Heinenstraße 16 — bei J. Ph. Köhler Bue, Colonialwaren-Handlung.
 Hellmundstraße — Ede Wellstr. bei R. Kirchner, Colonialwaren-Handlung.
 Hellmundstraße — Ede Hermannstr. bei J. Jäger Bue, Colonialwaren-Handlung.
 Hellmundstraße — Ede Bleichstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
 Hermannstraße 16 — bei Moritz Weperhäuser, Colonialwaren-Handlung.
 Hermannstraße — Ede Hellmundstr. bei J. Jäger Bue, Colonialwaren-Handlung.
 Hirschgraben 22 — bei Aug. Müller-Schreibm., Colonialwaren-Handlung.
 Hirschgraben — Ede Adlerstraße bei A. Schüler, Colonialwaren-Handlung.
 Jahnstraße — Ede Karlstr. bei J. Spig, Colonialwaren-Handlung.
 Jahnstraße 46 — bei J. Friscke, Colonialwaren-Handlung.
 Jahnstraße — Ede Wörthstraße bei Gdr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
 Karlstraße — Ede Bleichstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
 Karlstraße — Ede Jahnstraße bei J. Spig, Colonialwaren-Handlung.
 Lehrstraße — Ede Steingasse bei Louis Köhler, Colonialwaren-Handlung.
 Ludwigstraße 4 — bei W. Dienstadt, Colonialwaren-Handlung.
 Luisenplatz — Ede Rheinstraße bei C. Had, Colonialwaren-Handlung.
 Luisenstraße — Ede Schwalbacherstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
 Meißergasse — Ede Goldgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
 Moritzstraße 12 — bei J. Ehl, Colonialwaren-Handlung.
 Moritzstraße 21 — bei E. Wahl, Colonialwaren-Handlung.

Moritzstraße 50 — bei Schider, Colonialwaren-Handlung.
 Moritzstraße — Ede Adelheidstraße bei J. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
 Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialwaren-Handlung.
 Nerostraße — Ede Adlerstraße bei C. H. Wald, Colonialwaren-Handlung.
 Nerostraße — Ede Querstraße bei Ph. Kieber Bue, Colonialwaren-Handlung.
 Nicolassstraße — Ede Albrechtstraße bei Gg. Müller, Colonialwaren-Handlung.
 Oranienstraße — Ede Albrechtstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
 Querstraße — Ede Nerostraße bei Ph. Kieber Bue, Colonialwaren-Handlung.
 Rheinstraße — Ede Luisenplatz bei C. Had, Colonialwaren-Handlung.
 Rheinstraße — Ede Karlstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
 Riederstraße 3 — bei Ed. Roth, Colonialwaren-Handlung.
 Riederstraße 7 — bei H. Boralst, Colonialwaren-Handlung.
 Riederstraße — Ede Nerostraße bei C. H. Wald, Colonialwaren-Handlung.
 Riederstraße — Ede Stringasse bei Chr. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
 Rooststraße — Ede Westendstraße bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
 Rooststraße — Ede Yorkstraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
 Römerberg — Ede Schachtstraße bei W. Roth, Colonialwaren-Handlung.
 Soalgasse — Ede Webergasse bei W. Gräfe, Drog.
 Schachtstraße — Ede Römerberg bei W. Roth, Colonialwaren-Handlung.
 Schachtstraße 17 — bei H. Schott, Colonialwaren-Handlung.
 Schachtstraße 30 — bei Chr. Peupelmann Bue, Colonialwaren-Handlung.
 Schwalbacherstraße — Ede Luisenstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
 Schwalbacherstraße 77 — bei Fr. Feing, Colonialwaren-Handlung.
 Steingasse 29 — bei W. Raus, Colonialwaren-Handlung.
 Steingasse — Ede Riederstraße bei Chr. Cramer, Colonialwaren-Handlung.
 Steingasse — Ede Lehrstraße bei Louis Köhler, Colonialwaren-Handlung.
 Walramstraße 21 — bei E. May, Colonialwaren-Handlung.
 Walramstraße — Ede Bleichstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
 Webergasse — Ede Soalgasse bei W. Gräfe, Drog.
 Weiststraße 2 — bei Peter Kärner, Colonialwaren-Handlung.
 Wellstr. — Ede Hellmundstraße bei R. Kirchner, Colonialwaren-Handlung.
 Westendstraße — Ede Rooststraße bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
 Wörthstraße — Ede Jahnstraße bei Gdr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
 Yorkstraße — Ede Bismarck-Ring bei E. Loos, Colonialwaren-Handlung.
 Yorkstraße — Ede Rooststraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
 Zimmermannstr. — Ede Bertramstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaren-Handlung.

Filiale in Viebrich:

bei Chr. Kuf, Elisabethenstraße 5.

Das größte
Stahlwaaren-Versandhaus I. Ranges

von
Gebrüder Rauh, Gräfrath bei Solingen.

versendet umsonst und portofrei den selben erschienenen neuesten sehr reichhaltigen Prachtkatalog mit 1500 Abbildungen von Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Rasiermesser, Gemüsemesser, Alpaca- und Britannia-Messer, Scheren, Taschen- und Nebenscheren, Pferdescheren, Haarschneidemaschinen, Bügelisen, Wirtschastswaagen, Tafel-Einlässe, Kaffeemühlen, Pfeffermühlen, Fleisch-Hackmaschinen, Kartoffel-Reibmaschinen, Behe- und Geldschere, Korzieher, Küchen-Beile, Hack- u. Wiege messer, Fruchtpressen, Vorhang- und Fahrrad-Schlösser, Laternen, Revolver, Jagdgewehre, Hirschfänger und Falch, Glasdiamanten, Fernrohre, Feldstecher, Werkzeuge und Werkzeug-Schränke, Modellbau-Maschinen, Gold- und Silberwaaren, Herren- und Damen-Uhrketten, Broschen und Armbänder, Uhren etc., Cigarrenspitzen, Pfeifen, Spazierstöcke und Schirme, Lederwaaren, Kämme, Bürstenwaaren, sowie viele sonstige Neuheiten.



Um Jedermann Gelegenheit zu geben,

sich von der hervorragenden Qualität u. Preiswürdigkeit unserer Waaren zu überzeugen, versenden wir

30 Tage zur Probe

eine hochfeine, kräftige, solid gearbeitete Rieffette Nr. 1600, wie Zeichnung, mit Compoß, modernem Hagen, zum Preise von nur Mk. 1.40 franco unter Nachnahme.

Zeichnung halbe natürliche Größe.
Länge der Kette 26 cm.



Unser Katalog enthält ca. 60 verschiedene Ketten, falls vorstehendes Muster nicht gefallen sollte, bitten nach dem Katalog zu wählen.

Zahlreiche Anerkennungen laufen täglich unaufgefordert bei uns ein. So schreibt Herr Fleischmeister Karl Jursch:

„Vor ungefähr 3 Jahren habe ich ein Rasiermesser gegen Nachnahme von Ihnen bezogen und bin damit sehr zufrieden. Da ich nun verschiedene Haushaltungsgegenstände nötig habe, so bitte ich Sie, mir gefälligst Ihren neuesten Hauptkatalog zu senden, damit ich auswahlen kann.“

Gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Was nicht gefällt, nehmen wir zurück, zahlen Betrag retour oder liefern Ersatz dafür, also für den Besteller kein Risiko!

Kein Staub mehr!!

Schrubbern, leichtes Aufwischen des Fußbodens überflüssig. Auskehren mit nassen Sägespänen oder Kaffeesatz fällt fort, sobald der Fußboden alle Monate mit dem Fußboden-Öl

„Staubfrei“

imprägniert wird. Diese leichte Arbeit kann von jedem Lehrling oder Hausmädchen schnell, ohne Geschäftsstörung, besorgt werden. Kosten pro Quadratmeter-Fläche ca. 15 Pfg. Ladenlokale, Büreaux, Versammlungssäle, Vereinszimmer sehen stets sauber aus, man erspart viel Arbeit, Zeit und Geld.

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Fritz Bernstein,
Drogen & Chemikalien,
Wiesbaden, Wellritzstrasse.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Die Kohlenkasse beginnt mit dem 1. September ihre Tätigkeit. Die Ausgabe der Mitgliedsbücher gegen 50 Pfg. Einschreibgebühr erfolgt mit diesem Tage. Die Einzahlungen der Beiträge ist vorläufig bereit gestellt, daß für jede gewünschte Kohlen 50 Pfg. wöchentlich, monatlich 2 Mk. 50 Pfg. eingeleitet werden. Das Bureau der Kasse befindet sich Schulgasse 5, bei Hm. Ph. Faust, woselbst fortwährend Anmeldungen entgegen genommen werden. Der Vorstand.

Allgemeine Deutsche Unterstützungs-Kasse
„Solidarität“

Als Mitglieder können männliche Personen jeden Standes, im Alter von 16-50 Jahren aufgenommen werden. Die Kasse zahlt pro Woche 9 Mk. Unterstützung, bei Todesfällen 50 Mk. Sterberente; Wochenbeitrag 30 Pf. Die Kasse bietet günstige Gelegenheit sich bei der außerord. resp. d. d. Kasse gegen Krankheitsfälle zu versichern. Nähere Auskunft durch die Herren A. Müller Frankenstr. 21, sowie Phil. Scheurer, Frankenstr. 9 Wiesbaden. 282

15 garantirt sichere Treffer

muss jeder einzelne Teilnehmer schon bis 1. October d. J. erzielen. Nur einmalige Einzahlung. 24 Won von lange sofort kostenlosen Prospekt. Friedrich Esser, Bank-Commission, Frankfurt a. M. 400/264

Appetit und Geschmack.

Vielfach ist es in Familien Sitte, die Kinder zu zwingen, die ihnen vorgesetzten Speisen zu essen und sie ihnen unter Umständen jeden Tag auf's Neue vorzusetzen, wenn sie auch Abscheu und Widerwillen zeigen. Diese Sitte beruht auf ganz falschen Voraussetzungen, als ob nämlich die Verdauung etwas rein Mechanisches, Maschinenmäßiges wäre, als ob der Magen wie eine Maschine, wenn man sie heizt, arbeiten müsse, während der Magen etwas Organisches, nicht etwa Mechanisches ist, etwas Lebendiges, nicht etwa etwas Totes. In der That ist der Magen als etwas Lebendiges von einem Willen befehl. Diesen Willen nennen wir „Appetit“. Der Vater kann das Kind wohl zwingen, die Speise mechanisch hinunterzuwürgen, aber über den Willen des Magens hat er keine Gewalt. Der Appetit ist die Seelensprache der Verdauungsorgane und ist als solche von größter Wichtigkeit. Auf diese Sprache sollten wir mit größter Aufmerksamkeit achten, dem leisesten Winkte gehorchen, den geheimsten Wunsch zu errathen suchen. Statt dessen suchen wir schon bei der Erziehung das Verständnis für diese Seelensprache vollständig zu ersticken.

Und doch sind es die Verdauungsorgane, welche allein wissen, was unserem Körper fehlt, welche Stoffe er braucht, wovon er zu viel hat etc. In dem Fleische und Blute des Menschen befinden sich bekanntlich alle möglichen chemischen Stoffe, wie Phosphor, Eisen, Kalk und so und so viele andere. Immerfort verbraucht nun der Körper von diesen Stoffen, und deshalb müssen diese Stoffe neu ersetzt werden. Ist dieser oder jener Stoff schon hinreichend oder gar zum Ueberflusse vorhanden, so stellt sich gegen diejenige Speise, welche diesen Stoff in besonderer Maasse enthält, ein lebhafter Widerwille ein, während die Erinnerung an eine andere uns das Wasser im Munde zusammenlaufen läßt. Heute z. B. ist ein außerordentlich reger Appetit auf Vinsen vorhanden. Kommt man diesem Appetit nach und isst heute und morgen und vielleicht noch übermorgen Vinsen, so nimmt der Körper in sein Laboratorium zum Zweck der Blutbereitung diejenigen Stoffe aus den Vinsen auf, die er braucht und nach denen er deshalb „gellingselt“ hatte, indem er nämlich dem Appetit des Magens folgt. „Gebt mir Vinsen.“ Ist nun der Bedarf nach diesem in den Vinsen enthaltenen Stoff gedeckt, so schwindet der Appetit nach Vinsen, und dann wird vielleicht vom Magen aus nach Reis oder nach Zuder „gellingselt“, weil Kalk gebraucht wird. Natürlich ist dieses Wünschenswerthe der Verdauungsorgane in der Zeit der Kindheit von ganz besonderer Bedeutung, weil alsdann das Wachsthum vor sich geht, und weil alsdann zum Aufbau des Körpers bestimmte Stoffe absolut nothwendig sind, die sich der Körper im Laboratorium seiner Verdauungsorgane beschafft. Achten wir nicht auf den Appetit, so geben wir dem Körper Speisen, die er gar nicht braucht, die er vielleicht verachtet, aber ungenutzt wieder auswirft, oder aber solche, mit denen er sich herumplagt, weil er schon zu viel davon hat, die ihn in Unordnung bringen.

Über nicht nur für die Kindheit, sondern für's ganze Leben ist diese Frage von höchster Bedeutung, weil der Körper sich während der Kindheit und weil nach bestimmter Zeit sein Knochengerüst, von der Haut, vom Fleisch und Blut das alte. Also welche Unsumme von Stoffen wird benötigt! Heute Vinsen, morgen Kalk. Der Körper bereitet diese Stoffe zwar selbst, denn er versteht die Chemie vorzüglich, aber er muß die nöthigen Speisen bekommen, aus denen er sich die Stoffe bereiten kann, und welche Speisen das sind, das schreibt er auf die Speisekarte des Appetits: „Heute bitte Kopfsalat.“ Und nicht genug, daß wir den Appetit haben, — wir haben außerdem den Geschmack, der uns ganz unzureichend sagt, ob die gegebene Speise auch wirklich gebraucht wird. Darum schmeckt uns denn Honig nicht alle dreihundertfünfzig Tage des Jahres? Warum wird er uns nach einer Woche, wenn wir ihn genossen, schon überdrüssig? Weil der Körper sich innerhalb dieser Woche mit den dem Honig spezifischen Stoffen genügend bereichert hat und nun nach anderen Stoffen verlangt. Wie lebenswichtig von der Natur, daß sie aus einem ganz profanen Bedürfnis nach chemischen Stoffen ein Lustgefühl im Geschmackssinn uns gegeben hat! Und wie seinem Geschmackssinn gehorcht, auf ihn achtet, ihn „stübt“ (er ist nämlich außerordentlich sensibel, delat, feinfühlig und empfindlich), der wird nicht nur seinen Körper mit allem Nöthigen versorgen, sodas die Lebenshaltung und Gesundheit gewährleistet ist, sondern er wird zugleich auch täglich immer auf's Neue die angenehmsten Empfindungen (nämlich Geschmacksempfindungen) haben und

ist nicht nur außerordentlich wohl fühlen, sondern die ganze Lust des Daseins auch nach dieser Richtung hin auskosten.

Ich kenne einen Menschen, der Jahre lang einen häufigen Appetit auf etwas sehr Wertwürdiges, nämlich auf Eierchen, hatte und regelmäßig, wenn er Eier aß, auch ein klein wenig Schale mit verzehrte — offenbar war im Laboratorium seines Körpers ein großes Bedürfnis nach Kalk vorhanden und zwar zum Zwecke der Knochenbildung. Ein Anderer hat vielleicht wieder einen merkwürdigen individuellen Appetit nach Zuder. Im Uebrigen kann der Appetit nicht nur unterdrückt, sondern auch verälscht werden, verälscht, daß z. B. ein Bedürfnis nach solchen Speisen entsteht, die nicht ausgenutzt und zum organischen Aufbau des Körpers verwendet werden, sondern zum Zwecke einer fortschreitenden Entartung einzelner Organe dienen, wie der Niere oder der Leber oder auch des Herzens, wie es bei Herzverfettung, Nierentrunkheit, Zudertrunkheit etc. vorkommt, oder auch nach solchen Speisen, die zum größten Theile als Fremdstoffe abgelagert werden, wie bei der Fettsucht, Woffersucht usw. In diesem Falle ist die Ursache in einer verkehrten Erziehung, welche den Geschmackssinn und den Appetit verälschte, zu suchen.

Erwähnt werden mag auch, daß der Appetit sogar unter Umständen die Rolle des Rats übernehmen kann, indem er ein Verlangen nach solchen Stoffen kund giebt, welche zur Reinigung und zur Kräftigung nothwendig sind — so, wenn man z. B. bei mangelnder Verdauung nach grünem Gemüse verlangt, oder wenn man bei Ueberflusse an rothem Blut nach grünem Salat verlangt usw. Auch hier sehen wir, daß der Mensch, wenn er auf seine Instinkte Acht giebt und dieselben in ihrer natürlichen Feinheit und Schärfe erhält und ihnen gehorcht, nicht nur den reinsten und höchsten Lebensgenuss hat, sondern auch in diesen Instinkten den zuverlässigsten Arzt, so recht eigentlich einen treuen Hausarzt hat.

Darum heißt es für die Hausfrauen mehr Abwechslung und reichere Auswahl in den Küchenzetteln! Und wenn ihnen das Wohl ihres Kindes am Herzen liegt, mögen sie es hin und wieder fragen, worauf es Appetit habe. Die sogenannten Lieblingsspeisen der Kinder mögen öfters auf den Tisch kommen, denn in der Wahl derselben äußert sich die Psyche der Verdauungsorgane auf eine bedeutungsvolle Weise. Jeder Mensch hat dasjenige Lieblingsgericht, das am meisten von den Stoffen enthält, die im Laboratorium seines Körpers gebraucht werden. Und ähnlich hat auch jeder Mensch ein solches Gericht, das Stoffe enthält, mit denen der Körper schon übersättigt ist. Wie wichtig alle diese Dinge sind, erblickt daraus, daß nicht nur unsere Verdauungsorgane ihre eigene Psyche haben, deren Sprache der Appetit und Geschmackssinn sind, sondern daß die Psyche des Menschen selbst von den Verdauungsorganen sehr wesentlich abhängig ist. Wenn Du Deinen Körper in den Nahrungsmitteln die Stoffe giebst, die er braucht, so wird nicht nur Dein Körper besser ernährt und aufgebaut, sondern Dein Wohlbefinden erhöht sich, Deine Fähigkeiten erweitern sich, Dein Wille wird lebhafter, Dein Bewußtsein wird klarer, Deine Leidenschaft wird größer und — Deine Seele wird reiner. Der Mensch ist, was er isst.

Dr. H. P.

Sprechsaal.

Die Straße Wiesbaden-Langenschwalbach.

Bei Benutzung derselben muß ich leider stets die auffällige Wahrnehmung machen, daß die zeitgemäße und unbedingt nöthige Einrichtung der „Nichtraucher-Coupees“ in einer Art und Weise mißbraucht wird, die eigentlich unter civilisirten Reisenden nicht vorkommen dürfte.

Eine wahrhaft skandalöse Scene spielte sich jedoch bei meiner letzten Rückfahrt von Langenschwalbach am 26. ds. Mts., 9.50 Uhr Abends, ab, wobei ich wiederum Zeuge eines wirklich rüpelhaften und gemeinen Betragens seitens einiger Fahrgäste war.

Obgleich diese in durchaus höflicher Weise von ihren Mitreisenden darauf aufmerksam gemacht wurden, daß sie sich in einem „Nichtraucher“-Coupee befanden, rauchten sie „gerade das halbe“ weiter und stankten unter fortwährenden schweren Beleidigungen und sogar Bedrohungen, worunter besonders ein junger Mann von Langenschwalbach aus sehr achtbarer Familie in einer Weise zu leiden hatte (da derselbe unter ausdrucklichem Hinweis auf sein Augenleiden, jedoch in überaus höflicher Form gebeten hatte, das Rauchen zu unterlassen), die ihn veranlaßte, sofort den Schaffner um Schutz zu

bitten. Aber selbst auf dessen Zureden war noch keine Raison in die Betreffenden zu bringen, bis sich ein höherer Eisenbahnbeamter, der zufällig in demselben Abtheil befand, einschritt, wodurch die Ruhe wenigstens einigermaßen hergestellt wurde.

Nun frage ich an, wie darf solch ungezogenes Betragen in einem dem öffentlichen Verkehr dienenden Verkehrsmittel, das besonders viel von den in Langenschwalbach und Wiesbaden befindlichen Kurgästen benutzt wird, vorkommen? Was sollen diese leidenden und darum ruhebedürftigen Kranken, besonders Damen, davon halten?

Es wäre wirklich an der Zeit, daß unsere wohlthätige Verkehrsinspektion, die in der That dem reisenden Publikum schon auf so manche Weise entgegenkam, gegen solche Rücksichtslosigkeiten, die wahrscheinlich nur darauf ausgehen scheinen, andere Mitreisende zu belästigen und an ihrer Gesundheit eventuell zu schädigen, in einer solchen scharfen Weise vorgehen würde, die eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse unmöglich machen dürfte.

Ein Abtheil für „Nichtraucher“ besteht doch in jedem Zuge, nur müßte Jedem, der die betreffenden Vorschriften außer Acht läßt, in entsprechender Weise, eventuell durch Verweigerung der weiteren Mitfahrt, entgegengetreten werden, da sonst die Belästigungen immer mehr überhand nehmen; nicht Jeder wird sich für sein gutes Geld ohne Weiteres beleidigen lassen wollen. Hoffentlich wird der beleidigte junge Mann nicht veräumen, die Sache auf gerichtliche Weise für die Betreffenden zum Andenken werden zu lassen.

Da die obigen unliebsamen Vorfälle nicht vereinzelt dastehen, kann ich zur richtigen Beurtheilung der Ueberhandnahme dieser von vielen Fahrgästen auf der Schwalbacher Bahn geübten Rücksichtslosigkeit der löblichen Eisenbahnbetriebsinspektion nur raten, speciell die Züge Samstags Abends 7 und 8 Uhr auf unauffällige Weise von höheren Beamten beobachten zu lassen. Die Herren werden sich darin zweifelsohne überzeugen, daß es vielleicht rathsam ist, diese Raucher, welche ein wirklich ganz hervorragend „wohlriechendes“ Kraut mit voller Lungenkraft verqualmen, in einem besonderen Zuge zu befördern.

Ein wohlbekannter Fahrgast!

(Die gleiche Angelegenheit behandelte bereits ein Eingekand in geistiger Nummer; es scheinen also thatsächlich sehr erhebliche Mängel auf der Strecke Wiesbaden-Langenschwalbach zu herrschen. Red.)

* Die Firma Scherer & Co., Langen, erhielt auf der Weltausstellung, Paris, für hervorragende Leistungen auf ihrem Gebiete die „goldene Medaille“.

* Für Besucher der Weltausstellung. Nunmehr hat die in Paris herrschende allgemeine Theuerung auch einen beliebten Bedarfsartikel ergriffen — die Ansichtskarten, — und es ist erstaunlich, welche unerhörte Preise dafür dem Fremden abgefordert werden; dabei ist in Paris auch unter französischer Marke fast ausschließlich deutsches Fabrikat zu haben. Darum wird Jeder gut daran thun, sich seinen Bedarf bereits von hier aus mitzunehmen. Zu diesem Zwecke kann die uns vorliegende Serie „a travers Paris“, die 20 reizende Pariser Aquarelle enthält, allen Ausstellungsbesuchern als preiswürdig zur Mitnahme empfohlen werden; sie ist von der Internationalen Ansichtskartengesellschaft in Berlin herausgegeben und in besseren Geschäften hier vorrätig; auf Wunsch können diese Karten durch die Gesellschaft an beliebige Adressen aus Paris zugesandt werden.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Bureau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Westendstraße 1, Dr. Heß, Kirchstraße 29, Dr. Heymann, Kirchstraße 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Oranienstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lipper, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrant, Rheinstraße 40, Dr. Wachsmuth, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37; Dentisten: Müller, Webergasse 3, Sander, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michelberg 2. Majestäts- und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22, Schweißbächer, Michelberg 16, Mathes, Schwalbacherstraße 3; Masseuse Frau Freese, Hermannstraße 4. Pfeffer für Brillen: Trems, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stoh, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin u. dergl. f. a. m. t. l. Apotheken hier.

Putz- u. Scheuer-Artikel.

Schuh- und Abstreifrücken, zu 1,80, 2,00, 2,50, 3,00, 5,00 Pf. und höher.
Scheuerleder zu 1,00, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Pf.
Fensterleder in prima Waare zu 1,50, 2,00, 3,00, 5,00, 7,50 Pf. 1.—, 1,20, 1,50, 2.—, 2,50, 3.—, 3,50, 4.—, 4,50, 5.—, 5,50, 6.—, 6,50, 7.—, 7,50, 8.—, 8,50, 9.—, 9,50, 10.—, 10,50, 11.—, 11,50, 12.—, 12,50, 13.—, 13,50, 14.—, 14,50, 15.—, 15,50, 16.—, 16,50, 17.—, 17,50, 18.—, 18,50, 19.—, 19,50, 20.—, 20,50, 21.—, 21,50, 22.—, 22,50, 23.—, 23,50, 24.—, 24,50, 25.—, 25,50, 26.—, 26,50, 27.—, 27,50, 28.—, 28,50, 29.—, 29,50, 30.—, 30,50, 31.—, 31,50, 32.—, 32,50, 33.—, 33,50, 34.—, 34,50, 35.—, 35,50, 36.—, 36,50, 37.—, 37,50, 38.—, 38,50, 39.—, 39,50, 40.—, 40,50, 41.—, 41,50, 42.—, 42,50, 43.—, 43,50, 44.—, 44,50, 45.—, 45,50, 46.—, 46,50, 47.—, 47,50, 48.—, 48,50, 49.—, 49,50, 50.—, 50,50, 51.—, 51,50, 52.—, 52,50, 53.—, 53,50, 54.—, 54,50, 55.—, 55,50, 56.—, 56,50, 57.—, 57,50, 58.—, 58,50, 59.—, 59,50, 60.—, 60,50, 61.—, 61,50, 62.—, 62,50, 63.—, 63,50, 64.—, 64,50, 65.—, 65,50, 66.—, 66,50, 67.—, 67,50, 68.—, 68,50, 69.—, 69,50, 70.—, 70,50, 71.—, 71,50, 72.—, 72,50, 73.—, 73,50, 74.—, 74,50, 75.—, 75,50, 76.—, 76,50, 77.—, 77,50, 78.—, 78,50, 79.—, 79,50, 80.—, 80,50, 81.—, 81,50, 82.—, 82,50, 83.—, 83,50, 84.—, 84,50, 85.—, 85,50, 86.—, 86,50, 87.—, 87,50, 88.—, 88,50, 89.—, 89,50, 90.—, 90,50, 91.—, 91,50, 92.—, 92,50, 93.—, 93,50, 94.—, 94,50, 95.—, 95,50, 96.—, 96,50, 97.—, 97,50, 98.—, 98,50, 99.—, 99,50, 100.—, 100,50, 101.—, 101,50, 102.—, 102,50, 103.—, 103,50, 104.—, 104,50, 105.—, 105,50, 106.—, 106,50, 107.—, 107,50, 108.—, 108,50, 109.—, 109,50, 110.—, 110,50, 111.—, 111,50, 112.—, 112,50, 113.—, 113,50, 114.—, 114,50, 115.—, 115,50, 116.—, 116,50, 117.—, 117,50, 118.—, 118,50, 119.—, 119,50, 120.—, 120,50, 121.—, 121,50, 122.—, 122,50, 123.—, 123,50, 124.—, 124,50, 125.—, 125,50, 126.—, 126,50, 127.—, 127,50, 128.—, 128,50, 129.—, 129,50, 130.—, 130,50, 131.—, 131,50, 132.—, 132,50, 133.—, 133,50, 134.—, 134,50, 135.—, 135,50, 136.—, 136,50, 137.—, 137,50, 138.—, 138,50, 139.—, 139,50, 140.—, 140,50, 141.—, 141,50, 142.—, 142,50, 143.—, 143,50, 144.—, 144,50, 145.—, 145,50, 146.—, 146,50, 147.—, 147,50, 148.—, 148,50, 149.—, 149,50, 150.—, 150,50, 151.—, 151,50, 152.—, 152,50, 153.—, 153,50, 154.—, 154,50, 155.—, 155,50, 156.—, 156,50, 157.—, 157,50, 158.—, 158,50, 159.—, 159,50, 160.—, 160,50, 161.—, 161,50, 162.—, 162,50, 163.—, 163,50, 164.—, 164,50, 165.—, 165,50, 166.—, 166,50, 167.—, 167,50, 168.—, 168,50, 169.—, 169,50, 170.—, 170,50, 171.—, 171,50, 172.—, 172,50, 173.—, 173,50, 174.—, 174,50, 175.—, 175,50, 176.—, 176,50, 177.—, 177,50, 178.—, 178,50, 179.—, 179,50, 180.—, 180,50, 181.—, 181,50, 182.—, 182,50, 183.—, 183,50, 184.—, 184,50, 185.—, 185,50, 186.—, 186,50, 187.—, 187,50, 188.—, 188,50, 189.—, 189,50, 190.—, 190,50, 191.—, 191,50, 192.—, 192,50, 193.—, 193,50, 194.—, 194,50, 195.—, 195,50, 196.—, 196,50, 197.—, 197,50, 198.—, 198,50, 199.—, 199,50, 200.—, 200,50, 201.—, 201,50, 202.—, 202,50, 203.—, 203,50, 204.—, 204,50, 205.—, 205,50, 206.—, 206,50, 207.—, 207,50, 208.—, 208,50, 209.—, 209,50, 210.—, 210,50, 211.—, 211,50, 212.—, 212,50, 213.—, 213,50, 214.—, 214,50, 215.—, 215,50, 216.—, 216,50, 217.—, 217,50, 218.—, 218,50, 219.—, 219,50, 220.—, 220,50, 221.—, 221,50, 222.—, 222,50, 223.—, 223,50, 224.—, 224,50, 225.—, 225,50, 226.—, 226,50, 227.—, 227,50, 228.—, 228,50, 229.—, 229,50, 230.—, 230,50, 231.—, 231,50, 232.—, 232,50, 233.—, 233,50, 234.—, 234,50, 235.—, 235,50, 236.—, 236,50, 237.—, 237,50, 238.—, 238,50, 239.—, 239,50, 240.—, 240,50, 241.—, 241,50, 242.—, 242,50, 243.—, 243,50, 244.—, 244,50, 245.—, 245,50, 246.—, 246,50, 247.—, 247,50, 248.—, 248,50, 249.—, 249,50, 250.—, 250,50, 251.—, 251,50, 252.—, 252,50, 253.—, 253,50, 254.—, 254,50, 255.—, 255,50, 256.—, 256,50, 257.—, 257,50, 258.—, 258,50, 259.—, 259,50, 260.—, 260,50, 261.—, 261,50, 262.—, 262,50, 263.—, 263,50, 264.—, 264,50, 265.—, 265,50, 266.—, 266,50, 267.—, 267,50, 268.—, 268,50, 269.—, 269,50, 270.—, 270,50, 271.—, 271,50, 272.—, 272,50, 273.—, 273,50, 274.—, 274,50, 275.—, 275,50, 276.—, 276,50, 277.—, 277,50, 278.—, 278,50, 279.—, 279,50, 280.—, 280,50, 281.—, 281,50, 282.—, 282,50, 283.—, 283,50, 284.—, 284,50, 285.—, 285,50, 286.—, 286,50, 287.—, 287,50, 288.—, 288,50, 289.—, 289,50, 290.—, 290,50, 291.—, 291,50, 292.—, 292,50, 293.—, 293,50, 294.—, 294,50, 295.—, 295,50, 296.—, 296,50, 297.—, 297,50, 298.—, 298,50, 299.—, 299,50, 300.—, 300,50, 301.—, 301,50, 302.—, 302,50, 303.—, 303,50, 304.—, 304,50, 305.—, 305,50, 306.—, 306,50, 307.—, 307,50, 308.—, 308,50, 309.—, 309,50, 310.—, 310,50, 311.—, 311,50, 312.—, 312,50, 313.—, 313,50, 314.—, 314,50, 315.—, 315,50, 316.—, 316,50, 317.—, 317,50, 318.—, 318,50, 319.—, 319,50, 320.—, 320,50, 321.—, 321,50, 322.—, 322,50, 323.—, 323,50, 324.—, 324,50, 325.—, 325,50, 326.—, 326,50, 327.—, 327,50, 328.—, 328,50, 329.—, 329,50, 330.—, 330,50, 331.—, 331,50, 332.—, 332,50, 333.—, 333,50, 334.—, 334,50, 335.—, 335,50, 336.—, 336,50, 337.—, 337,50, 338.—, 338,50, 339.—, 339,50, 340.—, 340,50, 341.—, 341,50, 342.—, 342,50, 343.—, 343,50, 344.—, 344,50, 345.—, 345,50, 346.—, 346,50, 347.—, 347,50, 348.—, 348,50, 349.—, 349,50, 350.—, 350,50, 351.—, 351,50, 352.—, 352,50, 353.—, 353,50, 354.—, 354,50, 355.—, 355,50, 356.—, 356,50, 357.—, 357,50, 358.—, 358,50, 359.—, 359,50, 360.—, 360,50, 361.—, 361,50, 362.—, 362,50, 363.—, 363,50, 364.—, 364,50, 365.—, 365,50, 366.—, 366,50, 367.—, 367,50, 368.—, 368,50, 369.—, 369,50, 370.—, 370,50, 371.—, 371,50, 372.—, 372,50, 373.—, 373,50, 374.—, 374,50, 375.—, 375,50, 376.—, 376,50, 377.—, 377,50, 378.—, 378,50, 379.—, 379,50, 380.—, 380,50, 381.—, 381,50, 382.—, 382,50, 383.—, 383,50, 384.—, 384,50, 385.—, 385,50, 386.—, 386,50, 387.—, 387,50, 388.—, 388,50, 389.—, 389,50, 390.—, 390,50, 391.—, 391,50, 392.—, 392,50, 393.—, 393,50, 394.—, 394,50, 395.—, 395,50, 396.—, 396,50, 397.—, 397,50, 398.—, 398,50, 399.—, 399,50, 400.—, 400,50, 401.—, 401,50, 402.—, 402,50, 403.—, 403,50, 404.—, 404,50, 405.—, 405,50, 406.—, 406,50, 407.—, 407,50, 408.—, 408,50, 409.—, 409,50, 410.—, 410,50, 411.—, 411,50, 412.—, 412,50, 413.—, 413,50, 414.—, 414,50, 415.—, 415,50, 416.—, 416,50, 417.—, 417,50, 418.—, 418,50, 419.—, 419,50, 420.—, 420,50, 421.—, 421,50, 422.—, 422,50, 423.—, 423,50, 424.—, 424,50, 425.—, 425,50, 426.—, 426,50, 427.—, 427,50, 428.—, 428,50, 429.—, 429,50, 430.—, 430,50, 431.—, 431,50, 432.—, 432,50, 433.—, 433,50, 434.—, 434,50, 435.—, 435,50, 436.—, 436,50, 437.—, 437,50, 438.—, 438,50, 439.—, 439,50, 440.—, 440,50, 441.—, 441,50, 442.—, 442,50, 443.—, 443,50, 444.—, 444,50, 445.—, 445,50, 446.—, 446,50, 447.—, 447,50, 448.—, 448,50, 449.—, 449,50, 450.—, 450,50, 451.—, 451,50, 452.—, 452,50, 453.—, 453,50, 454.—, 454,50, 455.—, 455,50, 456.—, 456,50, 457.—, 457,50, 458.—, 458,50, 459.—, 459,50, 460.—, 460,50, 461.—, 461,50, 462.—, 462,50, 463.—, 463,50, 464.—, 464,50, 465.—, 465,50, 466.—, 466,50, 467.—, 467,50, 468.—, 468,50, 469.—, 469,50, 470.—, 470,50, 471.—, 471,50, 472.—, 472,50, 473.—, 473,50, 474.—, 474,50, 475.—, 475,50, 476.—, 476,50, 477.—, 477,50, 478.—, 478,50, 479.—, 479,50, 480.—, 480,50, 481.—, 481,50, 482.—, 482,50, 483.—, 483,50, 484.—, 484,50, 485.—, 485,50, 486.—, 486,50, 487.—, 487,50, 488.—, 488,50, 489.—, 489,50, 490.—, 490,50, 491.—, 491,50, 492.—, 492,50, 493.—, 493,50, 494.—, 494,50, 495.—, 495,50, 496.—, 496,50, 497.—, 497,50, 498.—, 498,50, 499.—, 499,50, 500.—, 500,50, 501.—, 501,50, 502.—, 502,50, 503.—, 503,50, 504.—, 504,50, 505.—, 505,50, 506.—, 506,50, 507.—, 507,50, 508.—, 508,50, 509.—, 509,50, 510.—, 510,50, 511.—, 511,50, 512.—, 512,50, 513.—, 513,50, 514.—, 514,50, 515.—, 515,50, 516.—, 516,50, 517.—, 517,50, 518.—, 518,50, 519.—, 519,50, 520.—, 520,50, 521.—, 521,50, 522.—, 522,50, 523.—, 523,50, 524.—, 524,50, 525.—, 525,50, 526.—, 526,50, 527.—, 527,50, 528.—, 528,50, 529.—, 529,50, 530.—, 530,50, 531.—, 531,50, 532.—, 532,50, 533.—, 533,50, 534.—, 534,50, 535.—, 535,50, 536.—, 536,50, 537.—, 537,50, 538.—, 538,50, 539.—, 539,50, 540.—, 540,50, 541.—, 541,50, 542.—, 542,50, 543.—, 543,50, 544.—, 544,50, 545.—, 545,50, 546.—, 546,50, 547.—, 547,50, 548.—, 548,50, 549.—, 549,50, 550.—, 550,50, 551.—, 551,50, 552.—, 552,50, 553.—, 553,50, 554.—, 554,50, 555.—, 555,50, 556.—, 556,50, 557.—, 557,50, 558.—, 558,50, 559.—, 559,50, 560.—, 560,50, 561.—, 561,50, 562.—, 562,50, 563.—, 563,50, 564.—, 564,50, 565.—, 565,50, 566.—, 566,50, 567.—, 567,50, 568.—, 568,50, 569.—, 569,50, 570.—, 570,50, 571.—, 571,50, 572.—, 572,50, 573.—, 573,50, 574.—, 574,50, 575.—, 575,50, 576.—, 576,50, 577.—, 577,50,

Großer Reste-Verkauf

August 1900

Guggenheim & Marx,

14 Marktstraße 14, am Schloßplatz.
Großes Verkaufsfokal. Neue Artikel, gute Waare,
billige Preise.

Neste! Neste! Neste!

in allen Abteilungen unseres Warenlagers.
Um mit diesen Resten und Restbeständen so schnell
als nur irgend möglich zu räumen, geben wir solche zu
staunend erregend niedrigen Preisen ab.
Wir bitten unter heutiger Reste-Inserat auszusuchen
und gef. mitzubringen.

Wir offerieren:

Eine Unmenge Kleiderstoffe, zum Ausfuchen in der
Länge von 1-7 Meter zu Röcken, Blous, n. ganzen
Costümen, Kinderkleidern, darunter reinwollene,
schwerste Qualitäten; die kleineren Reste geben wir zu
20 Pf. p. Rest ab; größere Maße per Rest
50, 1.-, 1.50, 2.- u. 2.50.

Reste in hellen Kleiderstoffen, 6 Meter v. M. 3.- an,
Reste in schwarzem Cachemir, 6 Meter doppeltbreit,
M. 3.-.

Reste in schwarzem Cheviot, Crepe und Facon, nur
gute reinwollene Qualitäten, das ganze Kleid
M. 4.-, 6.-, 7.50, 8.75, 10.-, 12.-.

Reste in weißem Alpaca, Reste in weißem und creme
Cheviot.

Reste in weiß und creme Phantasie-Stoffen, Länge
1-6 Meter, Preisliste 50 Pf. bis 6.30 per Rest.

Reste in und Kleiderstoffen, blau, bordeaux, braun,
grün, tabac, olive u. schwarz, das vollständige Kleid,
6 Meter, kostet nur M. 4.25.

Ein großer Rest zu Kinderkleidern, jeder Rest
2-2 1/2 Meter kostet 75 Pf.; ein Rest schwarzer
Lüster u. Panama-Reste zu Schürzen, jeder
Rest von 1 Meter kostet M. 1.-.

Reste in Waschseide, Reste in schwarzer Seide, Reste
in farbiger Seide, Reste in Seiden-Motiv, zu
Bettdecken, sind in größeren Quantitäten ausgelegt.

Besonders billig

geben wir unsere Reste in Waschstoffen ab; wir wollen
damit vollständig räumen.

1 Posten Cattun-Reste, 1 Posten Cattun-Reste,
Serie I, Serie II,
zum Ausfuchen darunter Null Brocat,
Meter 20 Pf. Jopier, Organdy und
Battiste zum Ausfuchen
Meter 35 Pf.

1 Posten Cattun-Reste,
Serie III,
darunter Satin, Ripé-Blau, Lappet, weiße
à Jour Stoffe u. zum Ausfuchen Meter 50 Pf.

Außergewöhnliches Angebot!

Wir haben einen großen Rest

Loden-Reste

in allen modernen Farben ausgelegt, jeder Rest enthält 3 Meter
und kostet M. 1.40. 564

Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

Elephanten-Kaffee

(garantirt reiner Bohnen-Kaffee)

H. Disqué & Co., Mannheim,

bekannt und beliebt

gebrannten Qualitäts-Kaffee

f. Manilla-Mischung a Pfund M. 1.20,
f. Java " " " 1.40,
f. Weindisch " " " 1.60,
f. Menado " " " 1.70,
f. Bourbon " " " 1.80,
f. Molle " " " 2.-.

Sind Rest zu haben in 1/2, 1/4 und 1/8 Kilogramm-Packeten in
Wiesbaden: J. M. Roth Nachf., Große Burgstraße 4,
Adolf Genter, Bahnhofstraße 12,
Fr. Groll, Goethestraße 12,
Th. Handrich, Kapellenstraße 5,
E. M. Klein, Kleine Burgstraße 1,
Louis Lendle, Stiftstraße, Ecke Kellerstraße. 928

Damen-Kopfwaschen

(Rückwärts Champooing)

mit ärztlich empfohlenem Champooingwasser, das Beste zur Pflege
und Erhaltung eines schönen, gesunden Haars.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,

8. Mauritiusstraße 8. 268

Wer seine Messer-Waaren, Scheeren, Messer-Pummaschinen,
Handhaltungs-Gegenstände, sowie alle in Wirtschaft und Hotel
vorkommenden, in unser Fach einschlagenden Artikel wieder gut und
billig in Stand gesetzt haben will, mache einen Versuch in der

Dampfschleiferei und Reparatur-Werkstätte

Wohnung: 12, 3. Ph. Krämer, Werkstätte:
Marktstr. 12, 3. Ph. Krämer, Mühlgasse 9.
(fr. Krissel).

früher 12 Jahre bei Hofmesser-Schmied G. Eberhardt. 7284
Das Renanfertigen und Umarbeiten von Sophas,
Rattagen u. f. w., sowie Tapezieren und Gardineaufmachen
besorgt billig und reell bei aufmerksamer Bedienung. 697

Friedrich Bog,

Tapezieren und Decorateur, Walramstraße 6.

Wilhelm Pütz,

Schuhwaarenlager,
Webergasse 37.

Sämtliche noch vorräthigen

Sommer-Schuhe

verkauft ganz bedeutend unter den seitherigen Preisen.

Außerdem werden in meinem Geschäft Kirch-
gasse 13 wegen Aufgabe dieses Ladens sämtliche
Schuhwaaren zu bedeutend ermäßigten Preisen
ausverkauft.

Wilhelm Pütz,
Webergasse 37. 966 Kirchgasse 13.

Turn-Verein.

Sonntag, den 2. September, bei günstiger

Witterung, findet unser diesjähriges

Abturnen

verwandten mit Preisturnen der activen Turner

und Jünglinge, auf unserem im „District Heselberg“

belegenen Turnplatz statt. 1283

Beginn des Preisturnens: Morgens 7 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr: Volksfest, Ringen- und Rüstturnen,

Turn- und Volksspiele, Concert, Gesangsvorträge der Gesangsriege u.

Hierzu ladet unsere Mitglieder und Freunde des Vereins er-
gebenst ein Der Vorstand.

Grabstein-Auktion.

Wegen Räumung des Platzes verheißere ich Donnerstag, den

30. August cr., Morgens 10 Uhr

88b Platterstraße 88b

sämtliche vorhandenen Grabsteine meistbietend gegen gleich

baare Zahlung zu jedem Gebot.

Jean Arnold,

Auctionator u. Taxator. 1286

Bureau: Kaulbrunnstr. 8.

Große frische

1109 Bruch- p. Stück 4 Pf.

Fleck- Eier 7 10

Aufschlag- p. Schöp. 30 Pf. bei

J. Hornung & Co., Häfnergasse 3.

Insekten

Aechtes Dalma

mit goldenen Medaillen prämiert tödtet alle
Insekten wie Fliegen, Flöhe, Schnaken (Rothhümmel),
Schwaben, Rassen u. f. w. so schnell, daß in
15 Minuten im ganzen Zimmer nicht ein Stück
mehr lebt. Nicht giftig!

Nicht nur in Flaschen mit versiegelt zu
30 u. 50 g, Staubbeutel 15 g

In Wiesbaden in der Löwen-Apothete; bei Apotheker O.
Pille, Mauritiusstraße 3, u. bei Apotheker Otto Siebert, Drogerie.
In Rastatt u. Herborn in den Apotheken. 366/263

Neu! Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Nicht, Rheumatismus, Diabetes, Jodias, Infuenza, Nerven, Nieren-
und Leberleiden, Asthma, Gicht, Blutharnt, Neuralgien,
Frauenleiden u.

Thermalbäder, Douchen (Kochener Art), Bäder.

Abonnement, gute Pension empfiehlt

H. Kupke,

„Bathhaus zum goldenen Roth“,

Goldgasse 7. 487

Zu verkaufen.

Rentabl. Etagenhaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorge-

räteten Alters wegen unter gütlich. Beding. zu verkaufen

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Rheinstraße, großer Werkstatt, Hofraum für 100,000 M.

Anzahlung 10,000 M.,

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., großer Werkstatt, Hofraum,

Erdgeschoss, für 65,000 M., Anzahl. 10,000 M.,

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentables hochfeines Etagenhaus Kaiser Friedrich-Ring,

6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn.

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus f. d. Stadttheater, besonders für Errichtung einer Apotheke

u. für Droguenhandlung

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem

Erfolg betrieben wird, keine Anzahlung.

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Etagen-Villa Hainweg u. Gustav-Heinrichstraße, sowie Villen

zum Kleinbewohnen in allen besten Lagen

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad.,

für 48,000 M.

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Rentable hochfeine Etagenhäuser, Adelheid- und

Nicolaststraße,

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,

besonders für Beamten geeignet.

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36. 685

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Helmundstraße 53,

empfehle ich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. f. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorz. Lage, auch
für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für
54,000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges
mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit
25 Jahren gutgehendem Spirit- u. Parfümwaaren-Geschäft zu verk.

J. & C. Firmenich, Helmundstraße 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der
Bahn gelegenes Landhaus in Elville ist für 1,000 M.
zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in Weiburg mit Oekonomie-Beibeh.,
großem Hofraum u. Garten, auf ca. 1 Morgen 17 Rh. groß
u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserversorgung im ganzen
Hause, ist für 28,000 M. wegzugshaber zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen,
hierzu eins mit Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von
46-60,000 M., mit 5,000 M. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Werkstätte, mit Badu und
Werkstatt, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Ge-
schäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen (Eimer- u. Walfischstr.), im Preise
von 54,000, 62,000, 63,000, 65,000, 70,000 u. 95,000 M., zu
verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfts- u. Etagenhäuser,
fab- und wehl. Stadthaus, sowie Pension- und Geschäfts-
Villen in den versch. Stadt- u. Preislagen zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Villen zu verkaufen:

an der Parkstr., 3 Et. a 8 Zim., gr. Garten, a. für ärztl.

Institut passend durch J. Dollhoff, Adelheidsstr. 39.

an der Parkstr., 18 Zim., neueste Bauart u. Ausstattung, Gart.

m. Ausg. u. d. Park d. J. Dollhoff, Adelheidsstr. 39.

an der Bodenseestraße, nächst Kurpark, 20 Zimmer, hoch-

feiner Neubau, Garten d. J. Dollhoff, Adelheidsstr. 39.

an der Sonnenbergstr., 8 Etagen a 8 Zim., mit Garten

durch J. Dollhoff, Adelheidsstr. 39.

an der Sonnenbergstr., 14 Zim., Garten, a. f. Pension

oder Arzt geeignet, durch J. Dollhoff, Adelheidsstr. 39.

an der Sonnenbergstr., 8 Et. a 8 Zim., Gart., m.

Ausg. u. d. Park durch J. Dollhoff, Adelheidsstr. 39.

an der Abeggstr., 16 Zim., schön. Gart., für 125,000 M.

Rente 7,000 M., durch J. Dollhoff, Adelheidsstr. 39.

an der Bodenseestraße, 14 Zim., n. Villa wird in Zahlung

genommen. Näh. durch J. Dollhoff, Adelheidsstr. 39.

an der Gassenbergstr., 20 Zim., Treppenturm, 8 Z.

u. 14 Z., Blumenstr., 14 Z., Alvinenstr., 8-10 u. 12

Z., Walfischstr., 8 Z., Rerodol, 12 u. 15 Z., Daineweg, 20 Z., u.

durch J. Dollhoff, Adelheidsstr. 39.

in vortrefflicher Lage mit 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 72